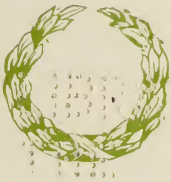
VIOLONCELLISTEN DER GEGENWART

IN WORT UND BILD

VIOLONCELLISTEN
DER GEGENWART
IN WORT UND BILD



HAMBURG 1903

VERLAGSANSTALT UND DRUCKEREI
A.-G. (VORMALS J. F. RICHTER)

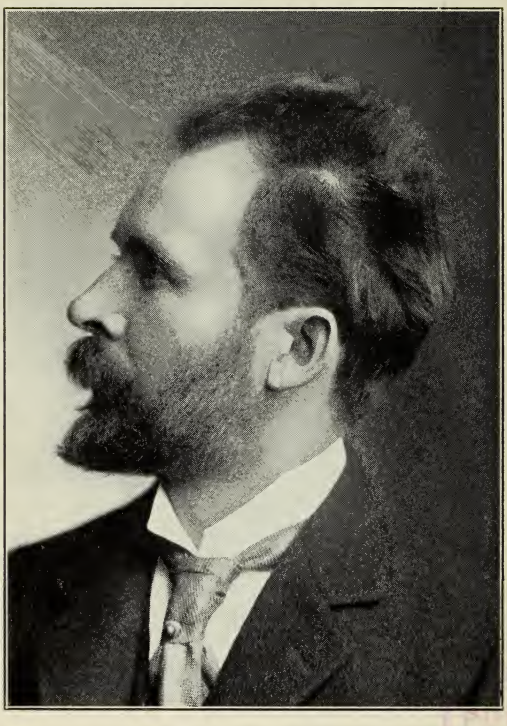
VORWORT

Vorliegende Sammlung ist, wiewohl durchaus nicht vollständig, weit umfangreicher geworden als ich anfänglich erwartete, und gibt ein annäherndes Gesamtbild der hervorragendsten Vertreter des Violoncellspiels. Das hierzu benutzte Material entstammt nur zuverlässigen Quellen, nämlich den eigenen Mitteilungen der einzelnen Künstler und Künstlerinnen. Mehrere derselben wünschten, trotz wiederholter Bitte, hier nicht aufgenommen zu werden, andere haben die sie betreffenden Daten teils nicht eingesandt, teils traf das benötigte Material nicht mehr rechtzeitig ein. — Um der biographischen Sammlung den Eindruck der Unvollständigkeit zu nehmen, sind zum Schluß die Namen einiger Künstler genannt, deren Biographie zu bringen ich aus genannten Gründen leider nicht in der Lage gewesen bin.

Allen denen, welche mich in meiner Arbeit durch Zuwendung von Photographien und biographischen Unterlagen unterstützt haben, sage ich hiermit meinen verbindlichsten Dank.

Hamburg 1903.

Der Herausgeber.



JOSEPH ADAMOWSKI, BOSTON

Joseph Adamowski

geboren 1862 in Warschau, machte seine Studien von 1877 bis 1883 als Schüler Fitzenhagens auf dem Moskauer Konservatorium. Beim Ausscheiden aus demselben wurde er durch Verleihung eines Diploms, sowie der Großen silbernen Medaille ausgezeichnet. Erst führten ihn einige Konzertreisen nach Polen und Galizien, darauf wurde er zum Lehrer am Krakauer Konservatorium ernannt und ging 1889 nach Amerika. Er ließ sich in Boston nieder, wurde Mitglied des »Boston Symphony-Orchestra« und des durch seinen Bruder, den Geiger F. Adamowski, begründeten Streichquartetts. Außerdem gründete er im Verein mit seiner Gattin, der Pianistin Antoinette Adamowski-Szumowska, und seinem Bruder das in Amerika als hervorragend bekannte »Adamowski-Trio«. Seit 1902 ist er Professor am »New England Conservatory of Music« und wirkt auch als äußerst gesuchter Privatlehrer in Boston. Adamowski wird als ein vorzüglicher Violoncellist bezeichnet.

LADISLAS ALOÏZ, ST. PETERSBURG

Ladislas Aloïz

als Sohn des Stadtsekretärs im Jahre 1860 zu Prag geboren, genoß bereits in seinem sechsten Lebensjahre Musikunterricht und zwar zuerst im Klavierspiel durch Musikdirektor Friedrich Schlimak. Später (1872) wurde ihm Gesangs- und Cellounterricht zu teil, und 1874 trat er als Schüler in das Prager Konservatorium ein. Er absolvierte dasselbe als einer der besten Zöglinge und trat dann im jugendlichen Alter von 20 Jahren in einem Konservatoriums-Konzert als Solist auf. Diesem sehr glücklichen Debut folgte seine ehrenvolle Ernennung zum Lehrer an der Kaiserl. Musikschule in Kijew (Rußland). Daselbst verblieb er bis zum Jahre 1887, um einem Ruf als Professor des Konservatoriums und Solocellist an die Kaiserl. Oper in Warschau zu folgen. Günstigerer klimatischer Verhältnisse wegen verlegte er seine Wirksamkeit als Solist und Lehrer nach Odessa, wo er bis 1896 verblieb. Nach erfolgreichem Probespiel wurde Aloïz als Solocellist des Kaiserl. russ. Hofopern-Orchesters in St. Petersburg angestellt, in welcher Stellung er noch gegenwärtig hervorragend wirkt. Außerdem ist er Lehrer der Kaiserl. Hofsängerkapelle, erteilt nebenbei Privatunterricht und konzertiert viel. Aloïz veröffentlichte bei Jurgenson in Moskau Kompositionen für Kammermusik, Klavier, Violine, Cello und Gesang.

BOSTON PUBLIC LIBRARY

HEINRICH APPUNN, HANAU A. M.

Heinrich Appunn

wurde am 20. Januar 1870 als ältester Sohn des bekannten Akustikers Anton Appunn zu Hanau a. M. geboren. Er besuchte das Königl. Gymnasium daselbst und genoß seine musikalische Ausbildung am Dr. Hochschen Konservatorium zu Frankfurt a. M., woselbst er ein Schüler von Prof. Bernhard Coßmann gewesen ist. Seit 1896 ist er als Lehrer des Violoncellspiels an der Musikschule zu Frankfurt a. M. angestellt und Mitglied der bekannten »Frankfurter Quartett-Vereinigung«. Appunn hat seinen Wohnsitz in Hanau, woselbst er in völlig unabhängiger Stellung als Solist, Kammermusikspieler und Privatlehrer tätig ist.

HUGO BECKER, FRANKFURT A. M.

Hugo Becker

Dieser weltberühmte Künstler wurde am 13. Februar 1864 zu Straßburg i. E. geboren und empfing den ersten Unterricht in Klavier und Violine von seinem Vater, dem berühmten Geiger und Gründer des zu Weltruf gelangten »Florentiner Quartetts«, Jean Becker. Neun Jahre alt geworden, zog es ihn mehr und mehr zum Violoncell, und übernahm der ausgezeichnete Cellist Kanut Kündiger in Mannheim seine Ausbildung, während der eigene Vater ihm Unterricht in der Theorie erteilte. Nachdem er ein Jahr lang in der Mannheimer Hofkapelle gewirkt, studierte er bei Friedrich Grützmacher in Dresden noch einige Monate, während er Theorie und Kompositionsunterricht von Karl Hess erhielt. Nach Hause zurückgekehrt, übernahm der Vater die weitere musikalische Fortbildung des Sohnes, und von ihm lernte der junge Künstler auch die Kunst, auf dem Cello Geige zu spielen. Seinen ersten Ausflug in die Welt unternahm Becker im Jahre 1880 als Mitglied des »Familien-Quartetts Becker«, welchem eine Tournee mit den Geschwistern (als Trio-Vereinigung) folgte. Diese Reisen erstreckten sich über fast ganz Europa. 1882 fand Becker in London Gelegenheit, viel mit Piatti zu verkehren, was nicht ohne günstigen Einfluß auf seine Kunst blieb. Von 1884 bis 1886 war er Solo-Violoncellist des Frankfurter Opernorchesters und wurde Mitglied des »Heermannschen Streich-Quartetts«, zu dessen Hauptkräften er noch jetzt zählt. Vor ungefähr acht Jahren nahm Becker eine für ihn mit ganz besonderen Privilegien verbundene Stellung als Leiter der Cello-Klassen und als Lehrer für Kammermusik am Dr. Hochschen Konservatorium an und erhielt 1896 den Titel eines Königl. preuß. Professors; daneben ist er Großh. bad. Kammervirtuos.

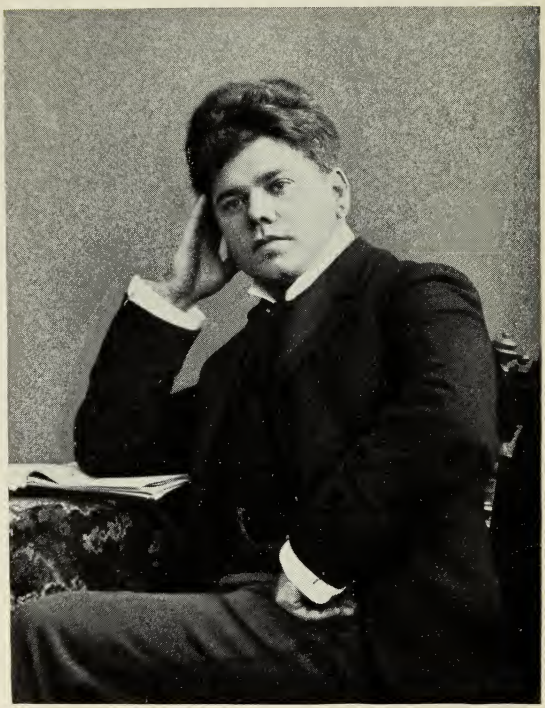
In fast allen Ländern Europas ist Becker wiederholt mit außerordentlichem Erfolge aufgetreten, alljährlich ist er Gast in London, Paris, Wien und anderen Kunstzentren, und im Jahre 1901 hat er auf einer größeren Tournee durch die Ver. Staaten von Nordamerika Triumphe gefeiert, wie sie wohl nur selten einem Künstler vergönnt sind. Hugo Becker besitzt aber auch alle Meistereigenschaften: eine nie versagende Technik, tadellose Bogenführung, ein fein ausgebildetes Gefühl für Rhythmus und Phrasierung, sowie hohe künstlerische Intelligenz und quellende Empfindung im Vortrag. Er vereinigt in seiner Kunst die Vorzüge aller berühmten Violoncell-Virtuosen, und man kann ihn im Anschluß an Hans von Bülow als würdigen Nachfolger Davidoffs, des hochberühmten Altmeisters des Violoncells, bezeichnen. Aber auch als Komponist, und als solcher von besonderem Geschmack, hat Becker sich erwiesen. Schon von seinem fünfzehnten Lebensjahre an komponierte er. Außer einem großen Teil seiner noch nicht veröffentlichten Werke kennen wir durch Druck sein Cellokonzert op. 10 (von Fachpresse und Künstlerschaft besonders günstig beurteilt), Variationen und andere Cellostücke.

FRANZ BENNAT, MÜNCHEN

PUBLIC

Franz Bennat

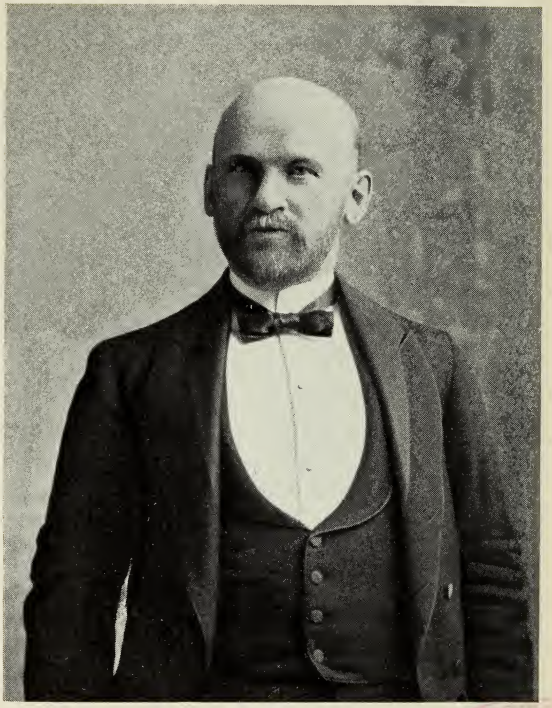
wurde am 17. August 1844 in Bregenz geboren. Schon frühzeitig kam er nach München, wo er als Schüler des Konservatoriums bei Hippolyt Müller seine Ausbildung erhielt. Später ging er zur Vervollkommnung seiner Kunst noch zu Franz Servais nach Brüssel. Nachdem er als Solist größere Konzertreisen erfolgreich absolviert hatte, wurde er 1864 Mitglied des Münchener Hoforchesters und erhielt später den Titel eines Kammermusikers. Von 1888 bis 1901 wirkte er als Violoncellist im »Walter-Quartett« und unternahm alljährlich größere Reisen mit demselben. Seit 1901 ist er Violoncellist der Kammermusik-Vereinigung Stavenhagen, v. Kaulbach-Scotta. Als Mitarbeiter der »Denkmäler der Tonkunst in Bayern« machte Bennat sich in besonderer Weise verdient. Er veröffentlichte: Sonaten von Dall' Abaco, Kantaten von Kerll, Gambensonaten von Kühnel u. a.



CHRISTIAN BERTRAM, BÜCKEBURG

Christian Bertram

geboren am 20. Januar 1873 zu Heddersdorf, empfing den ersten Cellounterricht in Köln von dem damaligen Lehrer des Konservatoriums, Prof. Louis Hegyesi. Nach dessen Tode studierte er bei Hegyesis Nachfolger, Prof. Fr. Grützmacher, vier weitere Jahre, wonach ihm das Reifezeugnis erteilt wurde. Im Jahre 1897 trat er als Solocellist in das Elberfelder Opernorchester ein und wurde von dort zur Aushilfe an das Großherzogl. Hoftheater in Karlsruhe berufen. Seit 1899 ist er Solocellist im Fürstl. Hoforchester in Bückeburg und Mitglied des »Sahla-Quartetts« daselbst. Im Verein mit dem auch als Geiger bekannten Hofkapellmeister Prof. Sahla hat Bertram sich, besonders als Kammermusikspieler, einen in der Musikwelt höchst geachteten Namen erworben. Im Sommer 1901 war er in dem Konzertorchester in Pawlowsk bei St. Petersburg engagiert, wo er vielfach Gelegenheit hatte, sich auch als Solist vorteilhaft auszuzeichnen.



ERNST BEYER, MILWAUKEE

BOSTON PUBLIC

Ernst Beyer

geboren 1853 in Wittgendorf (Oberlausitz), sollte ursprünglich Hornist werden, zeigte aber bald mehr Neigung zum Cellospiel und wurde Schüler von Kammermusiker Jos. Büschel in Dresden. Später studierte er zeitweilig bei Rich. Vollrath in Mainz und vollendete seine Studien in Leipzig unter der Leitung von Prof. Carl Schröder. Er gehörte verschiedenen großen Konzert- und Opernorchestern des In- und Auslandes an und folgte 1880 einem Ruf nach Long Black und Milwaukee (Amerika), wo er seitdem als Lehrer an »The united Conservatories« tätig ist. Beyer wirkt erfolgreich als Solist und besonders als Kammermusikspieler. Bei größeren Orchester-Konzerten bekleidet er die erste Solocellisten-Stelle, und hat er sich um die Einführung und das Verständnis für Kammermusik im Nordwesten der Ver. Staaten höchst verdient gemacht.

HEINZ BEYER, CHARLOTTENBURG

Heinz Beyer

am 28. August 1875 zu Berlin geboren, beschäftigte sich bis zu seinem achtzehnten Jahre eigentlich nur aus Liebhaberei mit dem Cellospiel. Im Jahre 1893 verließ er jedoch den Dilettantenpfad und besuchte bis zum Jahre 1895 die Königl. Hochschule für Musik in Berlin, als Schüler von Prof. R. Hausmann. Bedeutenden Einfluß auf Beyers Spiel übte der Solocellist der Königl. Kapelle, Louis Lübeck, aus. Theoretische und kompositorische Studien machte er bei Prof. Succo und Franz Neumann. 1901 wurde er in die Königl. Kapelle zu Berlin aufgenommen, gab 1902 diese Stellung aber auf, um im Verein mit Otto Hegner und dem russischen Geiger Boris Sibor ein Trio zu gründen und sich speziell der Pflege der Kammermusik zu widmen.

PUBLIC LIBRARY

AUGUST BIELER, BRAUNSCHWEIG

August Bieler

wurde am 9. Mai 1863 zu Hamburg geboren, begann sein Violoncell-Studium im dreizehnten Lebensjahre bei Seb. Lee und setzte es im Januar 1879, als Schüler des Konservatoriums in Leipzig, bei Karl Schröder fort. Nach vollendeter Ausbildung erfolgte im April 1881 seine Anstellung als Solocellist an der Fürstl. Hofkapelle und Lehrer am Fürstl. Konservatorium zu Sondershausen. Hier verblieb er bis zum Jahre 1890, wurde bereits 1883 zum Kammermusiker ernannt und trat vielfach mit bedeutendem Erfolg als Solist auf. Am 1. April 1890 folgte Bieler einem Ruf als erster Solocellist der Herzogl. Hofkapelle nach Braunschweig, und am 18. April 1898 wurde er von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht mit dem Titel eines Kammervirtuosen ausgezeichnet. Bieler hat sich durch sein öffentliches Auftreten nicht nur als Solist, sondern auch als Kammermusikspieler einen bedeutenden Namen gemacht.

PUBLIC

EMIL BLUME, HANNOVER

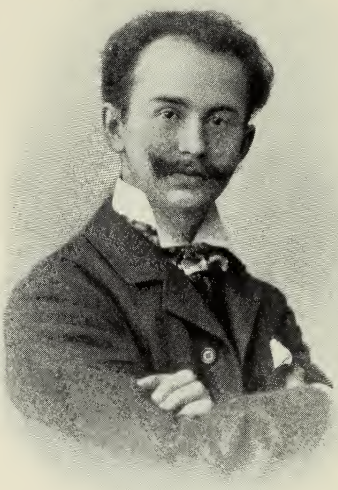
Emil Blume

wurde am 20. Dezember 1857 in Hannover geboren, wo sein Vater Mitglied des Königl. Orchesters war. Schon früh hegte er den Wunsch, Musiker zu werden, und wurde ein Schüler des berühmten Violoncellisten August Lindner. Mit fünfzehn Jahren bereits erfolgte Blumes Aufnahme in das Königl. Orchester zu Hannover, und später wurde er daselbst als Königl. Kammermusiker angestellt. Gegenwärtig wirkt er als erster Solocellist im Königl. Orchester und konzertiert nebenbei viel und mit Erfolg sowohl in Hannover wie auch auswärts; aber auch als Kammermusikspieler hat er sich vorteilhaft bekannt gemacht. Dem »Hänflein-Quartett« gehörte Blume fünfzehn Jahre lang an, und seit dessen Auflösung ist er Mitglied des »Riller-Quartetts«. Er hat sich als ausgezeichneter Spieler seines Instruments einen Namen gemacht und ist einer der gesuchtesten Lehrer des Cellospiels in Hannover.

FERDINAND BÖCKMANN, DRESDEN

Ferdinand Böckmann

wurde am 28. Januar 1843 in Hamburg geboren, wo er auch seine musikalische Ausbildung genoß. Sein Cellostudium machte er bei Klietz und Seb. Lee, während Ignaz Lachner ihm Kompositionsunterricht erteilte. Im Herbst 1861 wurde dann Böckmann auf Veranlassung des Königl. sächs. Hofkapellmeisters Carl Krebs in die Königl. Hofkapelle zu Dresden aufgenommen, wodurch ihm Gelegenheit geboten wurde, seine Studien in Klavierspiel und Komposition bei A. Reichel und seine Cellostudien bei Fritz Kummer fortzusetzen. Außer in seiner amtlichen Tätigkeit wirkte der sehr beliebte Künstler sowohl in Dresden wie auch auswärts vielfach als Solist und Kammermusikspieler und hat sich durch sein öffentliches Auftreten einen ehrenvollen Namen gemacht. In den letzten Jahren war Böckmann mit Erfolg bemüht, die Cello-Literatur durch Bearbeitungen klassischer Kompositionen zu bereichern, für welche Bestrebungen ihm viele Auszeichnungen zu teil wurden. Er ist Ritter hoher deutscher Orden und wurde 1891 zum Kammervirtuosen ernannt.



BOSTON PUBLIC LIBRARY

FRANZ BORISCH, BERLIN

Franz Borisch

geboren am 16. März 1879 in Kottbus, studierte unter Leitung von Prof. Robert Hausmann an der Königl. Hochschule für Musik zu Berlin. Nach Beendigung seiner Studien wurde er als Solocellist für das Berliner Philharmonische Orchester verpflichtet und machte als solcher mit dem Orchester Konzertreisen durch Deutschland, Norwegen, Schweden, Dänemark und Rußland. Nachdem Borisch 1901 zum Königl. preuß. Kammermusiker ernannt wurde, ließ er sich ständig in Berlin nieder und hat sich als hervorragender Vertreter seines Instruments, sowie als Lehrer des Cellospiels vorteilhaft bekannt gemacht. 1897 bildete er mit seinen Brüdern ein Streichquartett und hat auch als Kammermusikspieler bedeutende Erfolge zu verzeichnen.

ANTOON BOUMAN, 'S GRAVENHAGE

Antoon Bouman

Antonius Alphons Johannes Bouman wurde am 18. Oktober 1855 zu Hertogenbosch (Holland) geboren. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, sowie von seinem verstorbenen Bruder Johannes, kam dann zu Oscar Eberle in Rotterdam und studierte bei W. Bargiel Komposition. Später setzte er, dank einer Subvention des Königs Willem III., seine Studien bei Aug. Lindner (Hannover), Fr. Grützmacher (Dresden), J. Servais (Brüssel) und L. Jaquard (Paris) fort. Nachdem er als Solist größere Konzertreisen gemacht hatte, war er Solocellist in Pau (Frankreich), der Promenaden-Konzerte im Covent-Garden (London) und im Alexander Palace (London). Nach dreijährigem Aufenthalt in dieser Metropole wurde er 1881 Solocellist am städt. Orchester und Lehrer an der Musikschule in Utrecht, 1890 Solocellist im »Berliner Philharmonischen Orchester« und in den Hans von Bülow-Konzerten zu Berlin. Gegenwärtig wirkt Bouman als Lehrer am Königl. Konservatorium zu 's Gravenhage und an der Musikschule in Rotterdam. Außer in Holland trat er häufig als Solist in England, Belgien, Frankreich, Deutschland und der Schweiz auf und wird des öfteren zu den Hofkonzerten nach der holländischen Residenz befohlen. König Willem III. ehrte Bouman u. a. dadurch, daß er ihm ein wertvolles Violoncell zum Geschenk machte. Bouman komponierte vier Cellokonzerte (No. 1 dem König von Holland gewidmet), eine Messe für Männerchor, Lieder und viele kleinere Stücke, die in Holland veröffentlicht sind.

EMIL BRAUN, BASEL

PUBLIC LIBRARY

Emil Braun

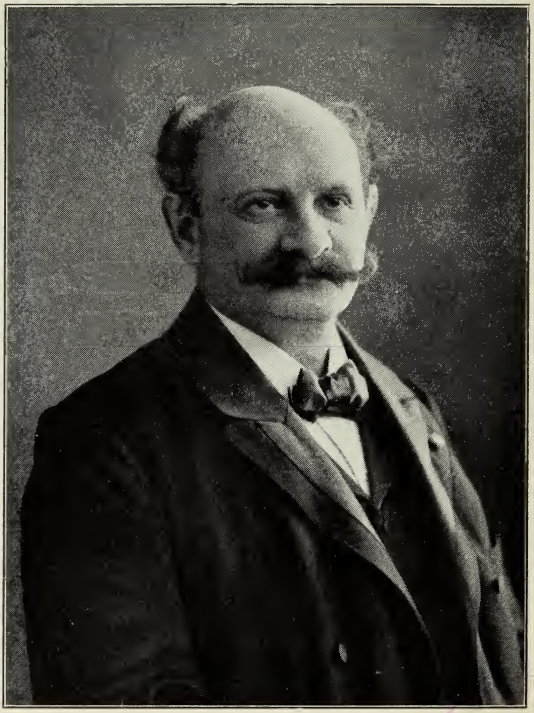
geboren am 18. September 1870 in dem schweizerischen Städtchen Lenzburg, besuchte das Gymnasium in Aarau und später (von 1889 bis 1893) das Konservatorium in Leipzig, wo er bei Alwin Schröder und Julius Klengel Violoncellspiel, bei Jadassohn Theorie und Komposition studierte. Für hohe künstlerische Leistungen wurde er mit der Prämie aus der Helbigschen Stiftung ausgezeichnet. Seit 1893 ist Braun teils in Basel, teils in dem benachbarten Mülhausen i. Els. als Solist und Kammermusikspieler, sowie als Lehrer für sein Instrument tätig. Er konzertierte von Basel aus in fast allen Städten der Schweiz, sowie in Leipzig und Berlin mit großem Erfolg. Seit 1898 ist Braun Präsident des »Vereins schweizerischer Tonkünstler in Basel«.

OSCAR BRÜCKNER, WIESBADEN

PUBLIC LIBRARY

Oscar Brückner

geboren am 2. Januar 1857 zu Erfurt, wurde von seinem Vater für den Musikerberuf vorbereitet, erhielt den ersten Cellounterricht von Konzertmeister Herlitz in Ballenstedt und kam dann nach Dresden, wo er den wichtigsten Teil seiner Studien bei Prof. Friedrich Grützmacher absolvierte, während er theoretischen Unterricht von Felix Dräseke erhielt. Nach vollendeter Ausbildung machte Brückner erfolgreiche Konzertreisen in Deutschland, Rußland, Holland und Polen, wurde sodann als Solocellist am Großherzogl. Hoftheater in Neustrelitz angestellt und erhielt beim Rücktritt von dieser Stellung, die er von 1882 bis 1884 inne hatte, den Titel eines Kammervirtuosen. Seit 1886 ist er als Solist am Königl. Theater in Wiesbaden engagiert, wo er 1896 zum Königl. Konzertmeister ernannt wurde. Außerdem ist er Lehrer am Wiesbadener Konservatorium. Brückner gehört zu den Cellomeistern allerersten Ranges. Neben seiner unfehlbaren Technik wirkt er besonders durch seinen wundervollen Ton und einen echt musikalischen Vortrag. Auch als talentvoller Komponist hat er sich hervorgetan, und außer einem Cellokonzert mit Orchester, mehreren Solostücken und instruktiven Arrangements für Cello, Klavierstücken u. a. veröffentlichte er eine große Zahl tief empfundener und außerordentlich dankbar geschriebener Lieder. Brückner ist Ritter hoher deutscher und ausländischer Orden.



SIEGMUND BÜRGER, BUDAPEST

Siegmund Bürger

am 8. Februar 1856 zu Wien geboren, trat bereits im zwölften Lebensjahre öffentlich als Violoncellist auf. Den ersten Cellounterricht erhielt er von J. Moser (Wiener Hofopern-Orchester), später setzte er bei David Popper seine Studien fort. Zu gleicher Zeit studierte er Theorie und Komposition bei Grädener und Nottebohm. Im Jahre 1873 trat Bürger zuerst als Solist in einem Orchesterkonzert des Wiener Musikvereins auf, 1874 machte er seine erste Konzertreise mit Carlotta Patti und Theodor Ritter und konzertierte in Leipzig (Gewandhaus) und Berlin (mit Sophie Menter). 1875 wirkte er als Solist in Baden-Baden, darauf fünf Jahre in gleicher Eigenschaft in der Königl. Hofkapelle zu München. Inzwischen machte er größere Konzertreisen mit Adeline Patti, Henri Wieniawsky, Alfred Grünfeld u. a. Im Jahre 1882 wurde er von Hans Richter für dessen Orchester in London engagiert, siedelte jedoch 1883 von dort nach Paris über, um daselbst mit L. Breitner und W. Marsick Kammermusik-Konzerte zu veranstalten. 1887 konzertierte er als Mitglied des »Trio parisien« mit Lewita und Joh. Wolff in Dänemark und Schweden. Seit 1887 ist Bürger Solocellist an der Königl. ung. Oper in Budapest, sowie Professor am National-Konservatorium und Professor des dortigen Musikvereins. Er begründete mit Grünfeld die populären Quartettabende. Ausser technischen Studien für Virtuosen veröffentlichte er auch verschiedene Transkriptionen für Cello und Klavier.

ERNST CAHNBLEY, DORTMUND

PUBLIC LIBRARY

Ernst Cahnbley

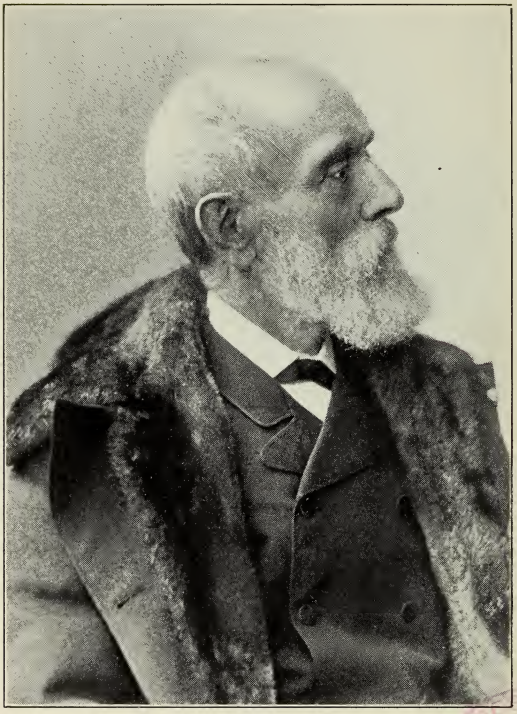
geboren am 3. September 1875 in Hamburg, erhielt vom siebenten Lebensjahre ab den ersten Musikunterricht in Klavier- und Violinspiel von seinem Onkel, dem Musiklehrer Ferd. Cahnbley. 1887 kam er nach Berlin zu Prof. E. Breslauer, um seine Studien im Klavierspiel fortzusetzen. Von 1890 bis 1895 studierte er am Hamburger Konservatorium, woselbst er sich in der Hauptsache unter Max Eisenbergs Leitung dem Cellospiel widmete. Außerdem erhielt er Klavier- und theoretischen Unterricht von C. Armbrust und Prof. A. Krug. Nach Beendigung seiner Studien war Cahnbley Mitglied des Laube-Orchesters in Hamburg, des Kaim-Orchesters in München und wirkte dann als Solocellist in Hannover, Riga und St. Petersburg. Im Jahre 1900 erfolgte seine Berufung nach Dortmund als Lehrer des Konservatoriums, Solocellist des »Philharmonischen Orchesters«, sowie als Mitglied des »Konservatorium-Quartetts«. Er veröffentlichte eine Anzahl Lieder und Kompositionen für Violoncell mit Klavierbegleitung.

PUBLIC LIBRARY

ANTON CINK, WARSCHAU

Anton Cink

geboren am 21. Juni 1863 zu Pribram in Böhmen, genoß seine Ausbildung im Cellospiel am Prager Konservatorium bei Prof. Franz Xaver Hegenbart und verließ dasselbe nach sechsjährigem Studium. 1882 wurde er am Konservatorium zu Krakau als Professor der Celloklasse angestellt, und nach Beendigung seiner Militärdienstzeit übernahm er die Solocellistenstelle am Stadttheater-Orchester in Elberfeld und unterrichtete nebenbei an der dortigen Musikschule von Rauchenecker. 1891 wurde er nach Warschau als Professor an das Konservatorium berufen und wirkte daselbst als Solocellist am Regierungstheater, in welchen Stellungen er auch gegenwärtig noch tätig ist. Cink konzertierte mit Erfolg in Österreich, Deutschland, Rußland und hatte die Ehre, vor Kaiser Nikolaus II. und der Kaiserin Alexandra Feodorowna zu spielen.



BERNHARD COSSMANN, FRANKFURT A. M.

Bernhard Coßmann

Der »Joachim des Violoncells«, wie man Coßmann oft nennen hört, wurde am 17. Mai 1822 zu Dessau geboren. Den ersten Unterricht erhielt er in seiner Vaterstadt von Karl Drechsler, dem Lehrer Grützmachers; mit fünfzehn Jahren kam er nach Braunschweig zu Müller und später nach Dresden zu Fr. Kummer. Darauf wandte sich der achtzehnjährige Künstler nach Paris, wo er eine Stellung als Solocellist an der Italienischen Oper annahm. Für den Winter 1847/48 wurde er dann als Solist, Quartett- und Orchesterspieler am Gewandhaus zu Leipzig angestellt, und im Winter 1849 unternahm er Konzertreisen nach England und Frankreich.

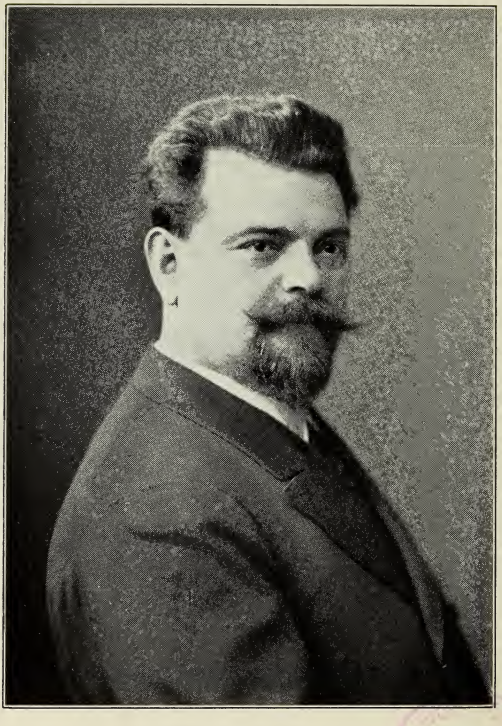
Die Bekanntschaft mit Liszt, die er in Leipzig gemacht hatte, war für seine Laufbahn von großer Bedeutung. Im August 1850 kam Coßmann nach Weimar (gerade zu den ersten Proben des »Lohengrin«), wo er fast täglich mit Franz Liszt verkehrte. In Weimar blieb er sechzehn Jahre, den Sommer jedes Jahres (seit 1843) in Baden-Baden verlebend. Besonders erfolgreich wirkte Coßmann auch als Quartettspieler in Weimar. Joachim, Ferd. Laub, Singer u. a. waren die Primgeiger seines Quartetts. 1865 erhielt er einen Ruf an das Kaiserl. Konservatorium zu Moskau, dem er auch folgte. Im Jahre 1870 ließ er sich dauernd in Baden-Baden nieder und widmete sich nur mehr den Konzertreisen (mit der Lucca, Bülow, Brahms u. a.). Als dann im Jahre 1878 in Frankfurt a. M. das Dr. Hochsche Konservatorium gegründet wurde, trat er in dieses ein und wirkte mit dem Titel eines Professors an jenem Institut. Coßmann hat sich den unbestrittenen Ruf eines Cellomeisters ersten Ranges erworben. Er hat sich durch Herausgabe pädagogischer Werke hochverdient gemacht, und die Violoncell-Literatur verdankt ihm Konzert-Etüden, Konzertstücke, Phantasien, kleinere Stücke u. a. m.

BOSTON PUBLIC LIBRARY

AUREL VON CZERWENKA, GRAZ

Aurel von Czerwenka

am 31. Dezember 1860 zu Karáusebes, im ungarischen Komitat Szöreny, geboren, machte seine ersten Studien als Schüler des »Steiermärkischen Musikvereins« in Graz. 1882 kam er nach Dresden und studierte zuerst am dortigen Konservatorium und später noch privatim unter Friedrich Grützmachers Leitung. Nach Vollendung seiner Studien war er dann als erster Cellist im Mannsfeldschen Konzert-Orchester in Dresden tätig. Hierauf unternahm er Konzertreisen durch Deutschland und trat darauf die Solocellistenstelle am Landestheater in Graz an; zugleich übertrug man ihm das Amt des Lehrers am »Steiermärkischen Musikverein«. Czerwenka, der sich als Solist einen hervorragenden Namen gemacht hat, widmet sich gegenwärtig insbesondere der Pflege der Kammermusik.



HUGO DECHERT, BERLIN

PUBLIC LIBRARY

Hugo Dechert

der vortreffliche Berliner Kammervirtuose, wurde am 16. September 1860 in Potschappel-Dresden geboren. Von seinem Vater frühzeitig im Violin- und Cellospiel unterwiesen, übernahm seine weitere Ausbildung der Königl. Kammermusiker H. Tietz in Dresden. Von diesem wurde er soweit gefördert, daß er mit vierzehn Jahren, nach abgelegtem Probespiel, als erster Cellist für das Orchester des Belvedere in Dresden engagiert wurde und demselben $1^1/_2$ Jahre angehörte. Nach einigen Konzertausflügen in Sachsen, Schlesien und Polen führte sein Weg ihn (1877) nach Berlin. Er besuchte von 1878 bis 1880 die Königl. Hochschule für Musik; hier waren Wilhelm Müller, Robert Hausmann, Jos. Joachim, R. Succo und A. Dorn seine Lehrer. Nach Vollendung seiner Studien begab Dechert sich auf Konzertreisen. Seit 1881 ist er Mitglied, seit 1894 Solocellist der Königl. Kapelle in Berlin. 1898 wurde ihm in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen der Titel eines Königl. preuß. Kammervirtuosen verliehen. Dechert ist Mitglied und Mitbegründer des »Halir-Quartetts« und der »Trio-Vereinigung Schumann-Halir-Dechert«. Als Solist, und namentlich auch als Kammermusikspieler, ist Dechert in fast allen Hauptstädten Europas mit durchschlagendem Erfolg aufgetreten. Seine tadellose Technik, der große, edle Ton und die gesunde musikalische Auffassung einen sich bei ihm zu einem vollendeten Ganzen. Als geschätzter Lehrer hat er viele Schüler zu tüchtigen Musikern herangebildet.

JOSEFINE DONAT, WIEN

BOSTON PUBLIC LIBRARY

Josefine Donat

in Wien geboren, erhielt den ersten Musikunterricht von Ferdinand Weidinger, Mitglied des K. K. Hoforchesters daselbst. Bereits im Alter von fünfzehn Jahren trat sie in einem selbständigen Konzert in Wien als Solistin auf und errang durch ihre klare Technik und ihren warmen, schönen Ton die Gunst des Publikums und die Anerkennung der Kritik. Zur weiteren Vervollkommnung ihrer Leistungen setzte sie ihre Studien bei Prof. R. Hummer fort und begab sich nach vollendeter Ausbildung auf Konzertreisen. Außer in Österreich-Ungarn konzertierte Frl. Donat erfolgreich in Schweden, Norwegen, Rußland und Holland und veranstaltet alljährlich ein Konzert in Wien, wo sie seit 1900 ansässig ist. Neben ihrer Tätigkeit als Solistin erteilt Frl. Donat Unterricht und widmet sich hauptsächlich der Pflege der Kammermusik.

ERNST DÖRING, COBURG

BOSTON PUBLIC LIBRARY

Ernst Döring

geboren am 25. Mai 1867 zu Oldenburg, zeigte schon früh musikalische Begabung und äußerte den Wunsch, Violoncellist zu werden. Er studierte in Leipzig bei den hervorragendsten Meistern seines Instruments (Prof. Julius Klengel u. a.) und errang schon damals den Schleinitz-Preis. Jules de Swert, der berühmte Cello-Virtuose, hörte den jungen Künstler, wußte sein Talent zu schätzen und nahm ihn als Schüler an. Der Einfluß dieses hervorragenden Künstlers war für die weitere musikalische Entwickelung Dörings von außerordentlicher Bedeutung. Sehr bald versuchte er sich, und zwar mit Erfolg, in der Öffentlichkeit und wurde in England mit dem Professortitel ausgezeichnet. Er unternahm mit seiner Gattin, Frau Döring-Brauer, eine große, erfolgreiche Konzert-Tournee durch Nord- und Südamerika, sowie Westindien und konzertierte in Deutschland, Österreich, Rußland, Holland und Belgien. Seit einiger Zeit hat sich das Künstlerpaar in Coburg niedergelassen.

WILLEM DURIEUX, 'S GRAVENHAGE

Willem Durieux

geboren 1880 zu 's Gravenhage (Holland), besuchte schon frühzeitig das Königl. Konservatorium seiner Vaterstadt, wo er unter Leitung von Joseph Giese seine Cellostudien machte. 1898 verließ er seine Heimat, um sich bei Anton Hekking (Berlin) zu vervollkommnen. Er veranstaltete im Oktober 1902 in Berlin erfolgreich ein eigenes Konzert und lebt gegenwärtig als geschätzter Solist und Kammermusikspieler in 's Gravenhage. Durieux veröffentlichte Kompositionen für Cello mit Klavierbegleitung.

CARL EBNER, MÜNCHEN

Carl Ebner

am 6. November 1857 in Bippendorf (Niederbayern) geboren, erhielt den ersten Unterricht vom Bruder des Violoncellmeisters Josef Menter und trat später in die Münchener Musikschule ein, wo er unter Leitung von Prof. Jos. Werner seine Studien vollendete. Auf Empfehlung des damaligen Hofkapellmeisters, Prof. Franz Wüllner, wurde er in die Karlsruher Hofkapelle aufgenommen, bekleidete mit Erfolg von 1875 bis 1879 die Stelle des zweiten Solocellisten und wurde des öfteren vom Großherzog zu Hofkonzerten befohlen. Am 1. Oktober 1879 folgte er einem Ruf an die Königl. Hofkapelle in München, wo er als Königl. bayr. Kammervirtuose gegenwärtig noch wirkt. Ebner ist als Solist und Kammermusikspieler zu den vorzüglichsten Violoncellisten der Gegenwart zu zählen, und außer in Deutschland hat der Künstler sich in Österreich und der Schweiz vorteilhaft bekannt gemacht. Veröffentlicht hat er Kompositionen für Violoncell mit Klavierbegleitung bei Aibl in München, Steingräber in Leipzig u. a.

RUDOLF EHRLICH, MOSKAU

BOSTON PUBLIC LIBRARY

Rudolf Ehrlich

geboren am 17. Januar 1866 in Prag, bekam bereits von seinem siebenten Lebensjahr an Violin- und Klavierunterricht und zeigte eine so hohe musikalische Begabung, daß die Eltern ihn schon vom zehnten Lebensjahre an das Prager Konservatorium besuchen ließen. Hier begann er 1876 sein Cellostudium unter Prof. Hegenbarths Leitung, vollendete dasselbe im Jahre 1882 und wurde als einer der vorzüglichsten Schüler diplomiert. Zunächst konzertierte Ehrlich nun mit Erfolg in Böhmen und folgte im Herbst 1882 einem Rufe nach Moskau als Mitglied des Kaiserl. Theater-Orchesters. Einige Jahre später wurde er, nach erfolgreichem Konkurrenzspiel, zum ersten Solocellisten ernannt, in welcher Stellung er heute noch wirkt. Außerdem ist er Professor an der Moskauer Philharmonischen Musikschule und seit 1897 Mitglied des »Moskauer Klavier-Trios« (Schor-Krein-Ehrlich). Ehrlich, der viel und mit Erfolg konzertierte (u. a. mit Marcella Sembrich), hat sich auch außerhalb Moskaus als Solist und Kammermusikspieler einen bedeutenden Namen gemacht und ist einer der gesuchtesten Lehrer seines Instruments.

MAX EISENBERG, HAMBURG

BOSTON PUBLIC LIBRARY

Max Eisenberg

am 11. Oktober 1859 zu Braunschweig geboren, machte von 1876 bis 1879 seine Studien in Leipzig als Schüler des Konservatoriums, unter Leitung von Karl Schröder. Nach vollendeter Ausbildung wurde er als einer der vorzüglichsten Schüler prämiiert und sofort als Solocellist für das Laube-Orchester in Hamburg engagiert. Größere Konzertreisen führten ihn mit dem Orchester nach Polen und Rußland, wo er erfolgreich als Solist auftrat. Hierauf wurde er für das Philharmonische Orchester in Helsingfors verpflichtet, wirkte dort während zweier Saisons und ging dann als Solocellist nach Berlin (Konzerthaus). 1888 kehrte er als Solocellist nach Hamburg zurück und war zunächst wieder im Laube-Orchester, dann im Stadttheater-Orchester tätig; mit letzterem wirkte er unter Mahlers Leitung in den ersten Nibelungen-Aufführungen in London mit. 1891 übernahm Eisenberg die Stelle des ersten Cellisten der Philharmonischen und Fiedler-Konzerte, sowie das Amt des Lehrers am Hamburger Konservatorium und hat sich während seiner erfolgreichen künstlerischen Tätigkeit einen ehrenvollen Namen erworben. Veröffentlicht hat er Kompositionen für Violoncell und Klavierbegleitung.

RICHARD ELLINGER, CONSTANTINOPEL

PUBLIC LIBRARY

Richard Ellinger

wurde am 4. September 1871 zu Mittelhausen bei Erfurt geboren. Er war speziell Schüler des Konservatoriums zu Leipzig, wo er unter Leitung von Prof. Julius Klengel seine musikalische Ausbildung erhielt. Nachdem er in verschiedenen ersten Kapellen Deutschlands tätig gewesen, wirkt er seit 1898 als erster Solocellist der »Grands Concerts de l'Union française«, sowie als Mitglied des »Constantinopler Streich-Quartetts« in Constantinopel.

BOSTON PUBLIC LIBRARY

WILLEM ENGEL, HAMBURG

Willem Engel

am 13. April 1871 als Sohn des Musikdirektors C. Engel in Nymegen (Holland) geboren, erhielt den ersten Unterricht von seinem Onkel, W. Engel, einem in seiner Vaterstadt wohlbekannten Violoncellisten. 1885 kam er zwecks weiterer Ausbildung im Violoncellspiel zu Oscar Eberlé nach Rotterdam und erhielt daselbst gleichzeitig Theorie und Kompositionsunterricht von Prof. Friedrich Gernsheim und Th. H. H. Verhey. Als Eberlé 1888 seine Stellung als erster Solo-Violoncellist im Orchester der Deutschen Oper zu Rotterdam niederlegte, wurde Engel an seiner Stelle engagiert, wo er bis 1891 verblieb, gleichzeitig in den Konzerten unter Gernsheim, von Perger u. a., sowie in vielen Kammermusik-Konzerten mitwirkend. In diesen Jahren unternahm Engel bereits mehrere Konzertreisen durch Holland und Süddeutschland. 1891 wurde er als Solocellist für das Bülow-Orchester in Hamburg verpflichtet, wo er häufig von Dr. Hans von Bülow sowohl als Solist wie als Kammermusikspieler ausgezeichnet wurde. Im Sommer 1892 führte ihn eine größere Konzertreise durch Rußland und Finland, und im Herbst 1892 kehrte er wieder als Solocellist nach Hamburg zurück. Als im Jahre 1896 das Orchester des »Vereins hamburgischer Musikfreunde« gegründet wurde, trat er auch in dieses als erster Solocellist ein und machte als Solist mit demselben größere Konzertreisen durch Deutschland. Gegenwärtig wirkt Engel (seit 1897) erfolgreich als Mitglied des Rich. Barth-Streichquartetts, des Bandler-Quartetts, sowie der Philharmonischen und Fiedler-Konzerte, gleichzeitig Violoncellunterricht erteilend. Veröffentlicht hat er Kompositionen und Arrangements für Violoncell mit Orchester- und Klavierbegleitung, Lieder u. a. m.

FRITZ ESPENHAHN, BERLIN

PUBLIC LIBRARY

Fritz Espenhahn

einer alten, bekannten Künstlerfamilie entstammend, wurde am 24. Oktober 1862 in Berlin geboren. Er genoß zunächst den Unterricht seines Vaters, der Königl. Kammermusiker war und als Bassist einen bedeutenden Ruf besaß. Weitere Studien machte er bei den bekannten Kammermusikern F. Manecke und Louis Lübeck und schließlich an der Königl. Hochschule für Musik. Von der Hochschule aus kam er in das Bilsesche Konzert-Orchester, mit welchem er während dreier Jahre Kunstreisen durch Deutschland und Holland machte. 1887 wurde Espenhahn in die Königl. preuß. Kapelle in Berlin aufgenommen und 1890 zum Kammermusiker ernannt. Neben seiner amtlichen Tätigkeit widmet er sich seinen zahlreichen Schülern, zu denen auch Prinz Friedrich Karl von Preußen gehörte. Außerdem ist Espenhahn Mitglied des »Dessau-Quartetts« und hat auch als Kammermusikspieler glänzende Anerkennung gefunden.

OTTO ETTELT, BREMEN

Otto Ettelt

am 1. November 1871 zu Klein-Corbetha im Kreise Merseburg geboren, erhielt den ersten Musikunterricht von seinem Vater und dem Kantor der dortigen Kirche. Im Jahre 1890 kam er nach Leipzig an das Königl. Konservatorium, wo er zunächst für ein Jahr Schüler des bekannten Kammervirtuosen Alwin Schröder wurde und später seine Studien bei Prof. Julius Klengel (bis 1896) fortsetzte. Für Theorie und Klavierspiel waren Paul Homeyer und Wendling seine Lehrer. Besondere Erfolge erzielte Ettelt bei den öffentlichen Prüfungen des Konservatoriums, in denen ihm zwei wertvolle Preise zu teil wurden. Von 1896 bis 1898 war er Mitglied des Gewandhaus-Orchesters und erhielt dann einen Ruf als Solocellist an das städtische Orchester in Bremen. Bereits im Jahre 1899 wurde er mit der hervorragenden Stellung des Solocellisten und Quartett-Mitgliedes bei der »Philharmonischen Gesellschaft« betraut; auch als Lehrer hat Ettelt es in Bremen zu hohem Ruf gebracht.

BOSTON PUBLIC LIBRARY

OSSIAN FOHSTRÖM, HELSINGFORS

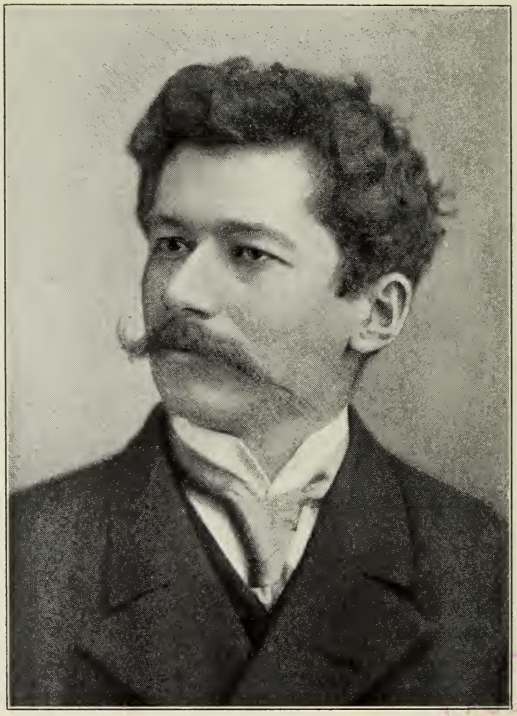
Ossian Fohström

am 21. November 1873 in Helsingfors (Finland) geboren, war zunächst Schüler der Musikschule seiner Vaterstadt, an der er bis 1893 studierte. Er besuchte sodann das Konservatorium in Brüssel, wo er unter Leitung von Prof. Eduard Jacobs seine Studien fortsetzte. 1894 wurde ihm der zweite Preis und 1895 der erste Preis nebst Diplom zuerkannt. Nach seiner Heimat zurückgekehrt, wurde Fohström als Lehrer und Ensemblespieler an obengenannter Musikschule angestellt. 1897 reiste er (mit einem Staatsstipendium) wieder nach dem Auslande, um, besonders in Deutschland (bei Prof. Hugo Becker in Frankfurt u. a.), seine Studien fortzusetzen. Gegenwärtig lebt Fohström wieder in seiner Vaterstadt und unternimmt von da aus mit seiner Schwester, der Sängerin Alma Fohström, größere Konzertreisen durch Finland und Rußland, bis nach Sibirien hinein. Seit drei Jahren ist er auch als Solist der Philharmonischen Konzerte in Helsingfors engagiert.

AGGA FRITSCHE, KOPENHAGEN

Agga Fritsche

Die junge dänische Cellovirtuosin Agga Fritsche wurde in Kopenhagen geboren. Zuerst eine Schülerin von Prof. A. Rüdinger (Kopenhagen), ging sie später nach Leipzig, um bei Prof. Julius Klengel am Konservatorium ihre Studien fortzusetzen. Nachdem sie unter Klengels vortrefflicher Leitung mehrere Jahre studiert hatte, begab sich Fräulein Fritsche auf Konzertreisen. Sie konzertierte erfolgreich in Deutschland, Rußland, Finland, und hat sich, besonders in Dänemark, als ausgezeichnete Vertreterin des Violoncellspiels einen Namen gemacht.



CARL FUCHS, MANCHESTER

Carl Fuchs

am 3. Juni 1865 in Offenbach a. M. geboren, begann im Alter von neun Jahren sein Cellostudium bei Robert Riedel, dem ersten Cellisten der Frankfurter Oper. 1881 setzte er es am Dr. Hochschen Konservatorium unter Leitung von Prof. B. Coßmann fort, bis er 1885 Gelegenheit fand, Prof. Carl Davidoff, der damals in Frankfurt auftrat, etwas vorzuspielen. Der Einladung Davidoffs Folge leistend, siedelte Fuchs nach St. Petersburg über, um bei dem Altmeister des Cellospiels seine Studien zu vollenden. Seine erste Konzertreise durch Deutschland machte er im Verein mit der belgischen Koloratursängerin Dina Beuner. 1886 ging er, mit einem Empfehlungsschreiben Clara Schumanns an Sir Charles Hallé, nach England. Dort begab er sich zunächst mit Hallé und dessen Gattin, Frau Norman-Neruda, auf Konzertreisen und ließ sich dann auf Hallés Veranlassung in Manchester nieder. 1893 wurde Fuchs zum Professor am »Royal Manchester College of Music« und zum ersten Solocellisten des Hallé-Orchesters (seit Hallés Tode unter der ständigen Leitung Hans Richters) ernannt. 1895 erhielt er vom Großherzog von Hessen den Titel eines Kammervirtuosen, und 1898 hatte er die hohe Ehre, vor der Königin von England im Schlosse Windsor zu spielen. Außer in Manchester ist Fuchs auch in Liverpool, und zwar als Solocellist des Philharmonischen Orchesters, daselbst tätig. Während seiner erfolgreichen künstlerischen Wirksamkeit hat er sich nicht nur als hervorragender Solist, sondern auch als Kammermusikspieler (besonders als Mitglied des »Brodsky-Quartetts«) einen glänzenden Namen gemacht. Eine durchaus edle Tongebung, verbunden mit einer ausgezeichneten Technik, geben seinem Spiel den Stempel echter Kunst.

BOSTON PUBLIC LIBRARY

SIGMUND GLASER, CHARKOW

Sigmund Glaser

am 9. Februar 1862 zu Rokycan in Böhmen geboren, kam 1876 als Schüler Hegenbarths auf das Prager Konservatorium. Nachdem er dasselbe im Jahre 1882 absolviert hatte, folgte er einem Ruf als Lehrer an die Kaiserl. Musikschule in Charkow (Rußland). 1884 mußte er, um seiner Militärpflicht Genüge zu leisten, diese Stellung wieder aufgeben. 1886 konzertierte Glaser mit Erfolg in Deutschland und Österreich und kehrte dann, als Lehrer an der Kaiserl. Musikschule in Odessa, nach Rußland zurück. Hier war er drei Jahre lang tätig, während welcher Zeit er viel und erfolgreich in Rußland als Solist auftrat. Gegenwärtig wirkt er wieder in Charkow, in seiner früheren Stellung, und läßt sich alljährlich als Solist in den Symphonie-Konzerten hören. Veröffentlicht hat Glaser Kompositionen für Violoncell mit Orchester und Klavierbegleitung bei Jurgenson in Moskau.

PUBLIC LIBRARY

RUDOLF GLICKH, WIEN

Rudolf Glickh

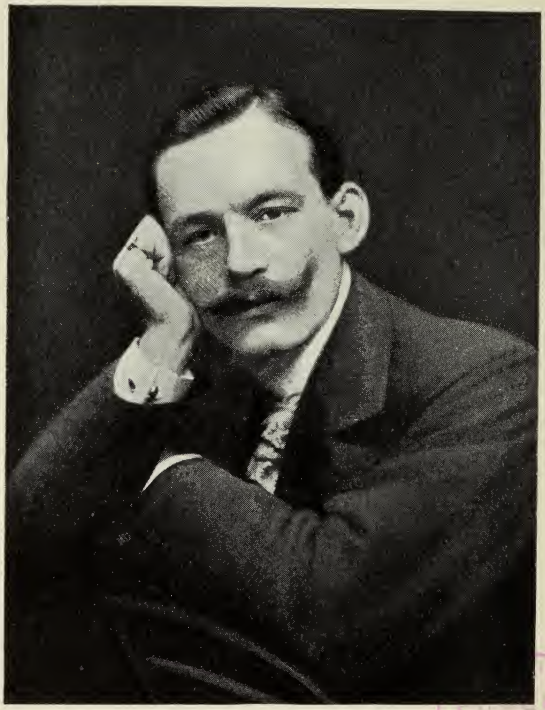
am 28. Februar 1864 in Wien als Sohn des Arztes und Gemeinderates Dr. A. Glickh geboren, wurde von seinem Vater für die juristische Laufbahn bestimmt und konnte sich erst nach dessen Ableben den musikalischen Studien zuwenden. Er wählte als Hauptfach das Violoncellspiel, war Schüler Hellmesbergers, während er Komposition bei Franz Jaksch studierte. Nach Beendigung seiner Studien trat er als Cellist in das erste Symphonie-Orchester Kretschmars ein, in welchem Verbande er jedoch nur zwei Jahre blieb. Nach einigen erfolgreichen Konzertreisen als Solist trug ihm der Kirchenmusikverein an der Votivkirche in Wien eine Professur an der Schule des Vereins an; später trat er auch in den Lehrkörper der Musiklehranstalt von L. Liebing ein, an welcher Anstalt er gegenwärtig in Violoncell und in allen theoretischen Fächern Unterricht erteilt. Er komponierte die Operette »Buffalmaco« und die Oper »Meister Lucus«. Nach ernsten Studien schuf Glickh eine Anzahl Kirchengesänge, die wiederholt in der Wiener Hofkapelle zur Aufführung gelangten. Sein größtes Werk ist eine Missa solemnis, welches anläßlich der Jubiläumsfeier des Kaisers am 2. Dezember 1898 zur ersten Aufführung gebracht wurde. Für sein Instrument schrieb Glickh die weit verbreiteten Universal-Etüden, eine Sonate in D-dur für Klavier und Cello, sowie Solostücke.

BOSTON PUBLIC LIBRARY

ALBERT GOWA, HAMBURG

Albert Gowa

geboren am 14. April 1843 in Hamburg, machte die ersten musikalischen Studien daselbst bei Louis Lee, ging darauf nach Leipzig, um sich unter Leitung von Carl Davidoff und Louis Lübeck weiter zu vervollkommnen, und später nach Dresden, um als Schüler Friedr. Grützmachers seine Ausbildung zu vollenden. Außer in deutschen Städten konzertierte er erfolgreich in London (1867) und Kopenhagen (1868). Von 1869 bis 1872 war Gowa Solocellist der Hofkapelle des Fürsten von Schaumburg-Lippe in Bückeburg, kehrte dann nach Hamburg zurück und widmete dort über zwanzig Jahre seine Tätigkeit der »Philharmonischen Gesellschaft«. Als Quartettspieler wirkte Gowa zuerst mit dem jetzt in Petersburg lebenden Prof. Leopold Auer, darauf mit dem verstorbenen Hofkapellmeister Carl Bargheer und gegenwärtig — seit fünfzehn Jahren — mit Florian Zajic. Gowa hat sich ebensosehr als Solo- wie als Quartettspieler ausgezeichnet. Auch als Lehrer hat er Erfolge zu verzeichnen, und ist von seinen Schülern u. a. Heinrich Warnke, zurzeit Solocellist des Kaim-Orchesters in München, namhaft zu machen.



PAUL GRÜMMER, LONDON

Paul Grümmer

wurde als Sohn des Hofmusikers Detlev Grümmer am 26. Februar 1879 in Gera (Reuß j. L.) geboren. Bis zu seinem vierzehnten Lebensjahr hatte er bei seinem Vater Violinunterricht und besuchte das Fürstliche Gymnasium in Gera. 1893 fing er dann an, Cello zu lernen und hatte ein halbes Jahr Unterricht bei dem damaligen Violoncellist der Hofkapelle, Friedrichs, und dem Violoncellist der Stadtkapelle, Emil Böhme. 1894 kam er zu Prof. Julius Klengel an das Leipziger Konservatorium, wo er bis 1898 seine Studien fortsetzte. Die letzten Jahre seines Studiums war Grümmer gezwungen, Stellen in Bädern anzunehmen, und trat er als Solocellist in Ost-Dievenow, Westerland-Sylt und Majorenhof bei Riga auf. In der Zwischenzeit ließ er sich vielfach in Deutschland als Solist hören (u. a. zweimal im »Liszt-Verein« in Leipzig). Im Herbst 1900 wurde er als Lehrer eines Konservatoriums nach England engagiert, wo er anderthalb Jahre verblieb. Dann kehrte er wieder auf ein Jahr nach Deutschland zurück, um in Leipzig (bei Klengel) und in Frankfurt (bei Becker) seine Studien zu vollenden. Am 5. April 1902 debutierte er mit Erfolg in London und spielte vor dem englischen Königspaare und vielen anderen Fürstlichkeiten. Gegenwärtig lebt Grümmer in London und macht grössere Konzertreisen durch England.

HEINRICH GRÜNFELD, BERLIN

PUBLIC LIBRARY

Heinrich Grünfeld

wurde am 21. April 1855 in Prag geboren, wo er als Schüler des dortigen Konservatoriums Hegenbarths Unterricht genoß. 1873 wirkte er zuerst zwei Jahre als Solocellist an der Komischen Oper in Wien und kam dann (1876) nach Berlin als Lehrer an das Kullaksche Konservatorium. Zeitweise unternahm er mit seinem Bruder Alfred erfolgreiche Konzertreisen durch Deutschland, Rußland und Österreich. Grünfeld hat sich als virtuoser und besonders eleganter Spieler seines Instrumentes einen Namen gemacht. Er veranstaltete Kammermusik-Konzerte mit X. Scharwenka, G. Holländer, E. Sauret und gegenwärtig mit Fl. Zajic. Er wurde 1886 durch Verleihung des Titels eines Königl. preuß. Hof-Violoncellisten ausgezeichnet.

BOSTON PUBLIC LIBRARY

FRIEDRICH GRÜTZMACHER, KÖLN

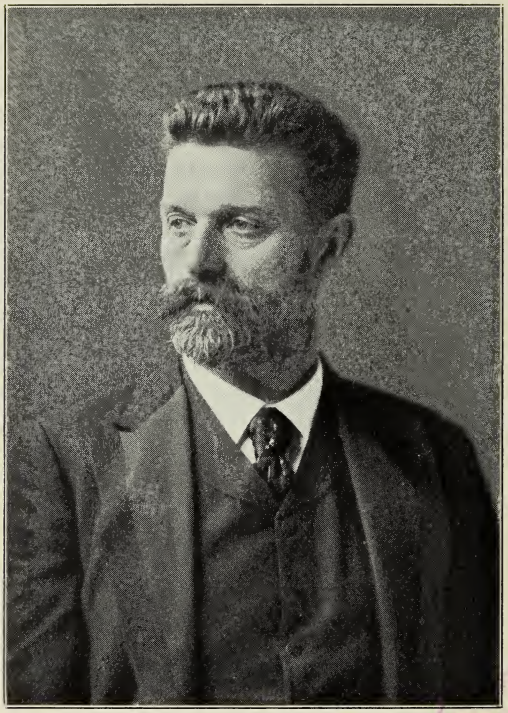
Friedrich Grützmacher

Sohn des verstorbenen Hof-Konzertmeisters Leopold Grützmacher in Weimar, wurde am 2. Oktober 1866 in Meiningen geboren. Sein Vater leitete den ersten Klavier- und Cellounterricht, und schon als Knabe von zehn Jahren konnte Grützmacher in Weimar zum ersten Male als Solist vor die Öffentlichkeit treten. Bald wurde er (mit fünfzehn Jahren) als Hofmusiker in die dortige Hofkapelle aufgenommen und trat noch in demselben Jahre in einem Hofkonzert als Solist auf. Die Sommerferien benutzte er, um sich bei seinem berühmten Onkel, Friedrich Grützmacher in Dresden, noch weiter zu vervollkommnen. In Weimar führte Franz Liszt ihn mit folgendem Ausspruch in die musikalische Welt ein: »Der wird dafür sorgen, daß die Cellisten-Dynastie Grützmacher nicht ausstirbt«. Von Weimar aus hat Grützmacher mit großen Erfolgen in fast allen Hauptstädten Deutschlands konzertiert. 1890 folgte er einem Rufe nach Sondershausen als Solocellist der Hofkapelle, sowie als Lehrer am Fürstl. Konservatorium, siedelte aber bald nach Budapest über, wo er zum Konzertmeister der Königl. Hofoper und Professor des Konservatoriums ernannt wurde. Seit 1893 wirkt Grützmacher in Köln als Professor am Konservatorium, als Konzertmeister der Gürzenich-Konzerte und Mitglied des »Gürzenich-Quartetts« und ist zu den vorzüglichsten Violoncellisten der Gegenwart zu zählen. Bei vollendeter technischer Durchbildung zeichnet sein Spiel sich durch schöne Tongebung und eine echt musikalische Vortragsweise aus. Durch alljährliche Konzertreisen in England, Schottland und Frankreich hat Grützmacher sich auch außerhalb Deutschlands einen ehrenvollen Namen erworben.

G. HENRI HAAGMANS, DORTRECHT

G. Henri Haagmans

geboren am 26. Dezember 1870 in Rotterdam, versuchte sich frühzeitig auf der Violine und dem Klavier. 1887 widmete er sich aber vorzugsweise dem Violoncellspiel, in welchem er Schüler Karl Schröders, des damaligen Opern-Kapellmeisters in Rotterdam, wurde. Nachdem er in Holland noch Unterricht von Paul Prill und Oscar Eberlé genossen hatte, ging er nach Leipzig, wo er unter Prof. Klengels Leitung seine Studien fortsetzte. 1891 nahm er ein kurzes Engagement in Majorenhof bei Riga an und vollendete später bei Prof. Rob. Hausmann in Berlin seine Ausbildung. Nach einigen größeren Konzertreisen siedelte Haagmans nach Amerika über, wo er als Solocellist des »New York Philharmony Club« größere Tourneen durch die Ver. Staaten von Nordamerika machte. Gegenwärtig lebt Haagmans wieder in Holland, und zwar als Lehrer des Cellospiels an der Musikschule der »Gesellschaft zur Förderung der Tonkunst« in Dortrecht. Daneben ist er Direktor der Gesangvereine in Kinderdyk und Breda. In seinem öffentlichen Auftreten hat er sich als Solist wie als Kammermusikspieler gleich vorteilhaft bekannt gemacht.



ROBERT HAUSMANN, BERLIN

PUBLIC LIBRARY

Robert Hausmann

einer der hervorragendsten Violoncellisten, wurde am 13. August 1852 in Rottleberode (Harz) geboren. Er besuchte das Gymnasium in Braunschweig und genoß daselbst von 1861 bis 1868 zugleich Cellounterricht durch Theodor Müller, den Cellisten des älteren »Müller-Quartetts«. Zwecks weiterer Ausbildung wurde er Schüler der Berliner Hochschule für Musik und setzte in derselben (von 1869 bis 1871), unter Leitung von W. Müller, seine Studien fort, ging schließlich zu Piatti nach London und vollendete dieselben dort und später auf seinem Landsitz zu Cadenabbia am Comersee. Sein erstes Engagement (1872 bis 1875) nahm Hausmann beim Grafen Hochberg in Schlesien als Cellist des von demselben gebildeten Streichquartetts an, nach dessen Auflösung er 1876 zum Lehrer des Cellospiels an die Königl. Hochschule nach Berlin berufen wurde. 1884 erhielt er den Professortitel. Hausmann gehört gegenwärtig zu den ersten Repräsentanten seines Instruments. Ein schöner Ton, klare, durch und durch musikalische Phrasierung und eine tadellose, stets dem höheren Zweck sich unterordnende Technik weisen dem Künstler einen Platz unter den Besten seines Faches an. Als Solist ist er in Deutschland und im Auslande mit großem Erfolg tätig, besonders ausgiebig aber ist seine Wirksamkeit auf dem Gebiet der Kammermusik. Er betätigt seine Meisterschaft im Ensemblespiel als Mitglied des »Joachim-Quartetts« (seit 1878) und durch seine Mitwirkung in den Kammermusik-Abenden mit Barth und Wirth. In besonderer Weise macht Hausmann sich durch seine höchst erfolgreiche Lehrtätigkeit verdient, und er bildete schon viele treffliche Cellisten aus, von denen manche in diesen Blättern aufgenommen sind. Veröffentlicht hat er neue Ausgaben klassischer und Studienwerke, unter Hinzufügung sorgsamer Bezeichnungen.

JOHANNES HEGAR, FRANKFURT A. M.

BOSTON PUBLIC LIBRARY

Johannes Hegar

geboren am 30. Juni 1874 als Sohn des bekannten Kapellmeisters und Komponisten Dr. Fr. Hegar in Zürich, begann mit neun Jahren Klavier, mit zehn Jahren Violoncell zu spielen. Seine erste allgemeine Ausbildung genoß er von 1880 bis 1886 im Privatinstitut von F. v. Beurt, worauf er von 1886 bis 1892 das Gymnasium absolvierte. 1892 trat er in die unter seines Vaters Leitung stehende städtische Musikschule ein. Julius Hegar (Cello), Rob. Freund (Klavier), Lothar Kempter (Kontrapunkt) waren an dieser Anstalt seine Hauptlehrer. Vom Jahre 1893 ab setzte Hegar seine Studien am Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M. unter der Leitung von Iwan Knorr, G. Trautmann, Carl Friedberg, vor allem aber unter derjenigen des trefflichen Meisters Hugo Becker fort. Seit 1897 ist er Mitglied des »Frankfurter Trios« und, vertretungsweise für Hugo Becker, des »Heermann-Quartetts«. Als Solist ist Hegar in Deutschland, Frankreich, Spanien und der Schweiz mit Erfolg aufgetreten. Gegenwärtig ist er (seit 1899) Lehrer der Cellospieler am Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M.

ANTON HEKKING, BERLIN

PUBLIC LIBRARY

Anton Hekking

der ausgezeichnete holländische Violoncell-Virtuose, wurde am 7. September 1856 in 's Gravenhage geboren. Joseph Giese, Professor am Haager Konservatorium, wurde sein erster Lehrer. Mit sechzehn Jahren schon wurde er Solocellist des städtischen Orchesters in Utrecht und war als solcher anderthalb Jahre tätig. Hierauf ging er zur Vervollkommnung seiner Studien nach Paris, wo er als Schüler des Konservatoriums unter Leitung der Professoren Chevillard und Jacquard seine Ausbildung vollendete und mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde. Nach einer erfolgreichen Konzertreise in Gesellschaft der Klavierspielerin Essipoff folgte er einem Rufe nach Berlin als Solocellist der Bilseschen Kapelle. Als die Gründung des Berliner »Philharmonischen Orchesters« erfolgte, wurde Hekking unter ganz besonderen Bedingungen engagiert und war später noch zweimal (von 1884 bis 1888 und von 1898 bis 1902) als Solocellist im »Philharmonischen Orchester« tätig. 1882 unternahm er mit Ysaye eine fünfzehn Monate dauernde Konzertreise durch ganz Europa. In seinem Heimatlande wurde ihm vom Könige eigenhändig der Orden des goldenen Löwen von Nassau überreicht. 1888 siedelte Hekking nach Amerika über, trat während eines Winters in 134 Städten als Solist auf und nahm längere Engagements als Solocellist in Boston und New York an. 1902 gründete er im Verein mit Arthur Schnabel (Klavier) und Alfred Wittenberg (Violine) die mit großem Beifall aufgenommenen populären Trio-Abende in Berlin. Gegenwärtig lebt Hekking als hervorragender Solist, Kammermusikspieler und Lehrer des Cellospiels in Berlin. Sein Spiel zeichnet sich besonders durch vollkommene Sauberkeit, Tonschönheit, sowie durch gewandte Beherrschung der technischen Schwierigkeiten aus.

FRIEDRICH HESS, FRANKFURT A. M.

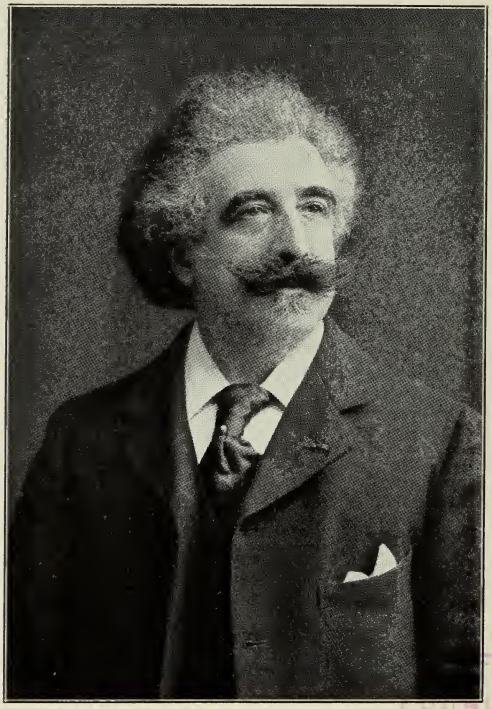
Friedrich Heß

entstammt einer bekannten Musikerfamilie. Im Jahre 1863 in Mannheim geboren, empfing er den ersten Unterricht von seinem Vater. Später setzte er als Schüler von Bernh. Coßmann seine Studien am Dr. Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M. fort. Nach vollendeter Ausbildung siedelte er 1885 nach Amerika über, wo er als Solist, Kammermusikspieler und Lehrer erfolgreich tätig war. Auf Wunsch seiner Eltern kehrte er zehn Jahre später wieder nach Deutschland zurück und ließ sich in Frankfurt a. M. nieder. Heß trat dann in die Stellung des Solocellisten an der Frankfurter Oper, als welcher er gegenwärtig noch tätig ist. Ein geschätzter Kammermusikspieler, wirkt er auch vielfach in Kammermusik-Konzerten mit.

KATO VAN DER HOEVEN, AMSTERDAM

Kato van der Hoeven

wurde am 20. September 1879 in Amsterdam geboren. Schon als Kind verriet sie eine unverkennbare musikalische Begabung und lernte anfangs Klavier spielen. In ihrer besonderen Vorliebe für Streichinstrumente gab sie, nachdem sie es im Violinspiel zu einer großen Fertigkeit gebracht hatte, dem Violoncell den Vorzug. Um ihre Ausbildung auf diesem Instrument hat sich besonders der treffliche Cellist J. Mossel verdient gemacht. Unter der Leitung dieses ihres speziellen Lehrers, und zuletzt noch kurze Zeit bei Anton Hekking studierend, vollendete sie ihre Studien. Nach Absolvierung der Orchesterschule in Amsterdam machte die anmutige Künstlerin eine erfolgreiche Konzert-Tournee durch ihr Heimatland und hat sich durch ihr schönes Spiel einen ehrenvollen Namen gemacht. Bald wurde Kato v. d. Hoeven als festes Mitglied des Konzertgebäude-Orchesters in Amsterdam engagiert, wo sie gegenwärtig noch tätig ist, nur dann und wann Konzertausflüge unternehmend. Außer in Holland hat Frl. v. d. Hoeven sich auch in Deutschland (Berlin, Köln a. Rh. u. s. w.) vorteilhaft bekannt gemacht.



JOSEPH HOLLMAN, PARIS

Joseph Hollman

der berühmte holländische Violoncellist, wurde am 16. Oktober 1852 in Maastricht geboren. Seine Ausbildung genoß er am Brüsseler Konservatorium, wo er Schüler von Fr. Servais (Violoncell) und Fr. Fétis (Theorie und Kompositon) war und 1870 mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde. Zur Vollendung seiner Studien besuchte er dann noch das Pariser Konservatorium. Hollman hat durch erfolgreiche Konzertreisen seinen Ruf in allen Hauptstädten Europas wie Amerikas begründet. Sein Domizil wechselt zwischen Paris und London. Er darf sich rühmen, ein besonderer Günstling der Königin Victoria von England, sowie des Königs Willem III. der Niederlande gewesen zu sein. Hollman ist Königl. niederländischer Hof-Violoncellist und Ritter hoher deutscher und ausländischer Orden. Als Komponist ist er mit drei Cellokonzerten, einer Suite für Cello mit Orchester, sowie mit vielen kleineren Stücken und Liedern für Gesang erfolgreich hervorgetreten.

HERMANN HOPF, KÖNIGSBERG I. PR.

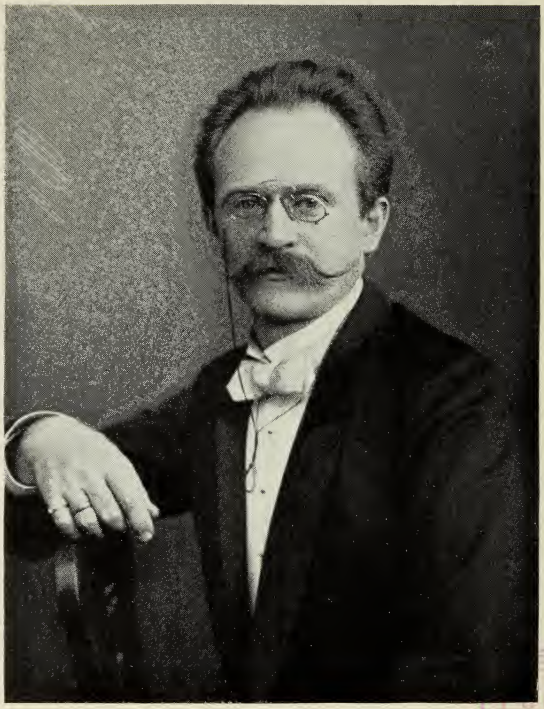
Hermann Hopf

wurde 1871 in Weimar geboren und besuchte als Schüler Leopold Grützmachers das Konservatorium seiner Vaterstadt. Nachdem er in Mannheim seine Militärzeit absolviert hatte, war er als Solocellist in Baden b. Wien, St. Petersburg und Görlitz engagiert. Seit 1896 ist er erster Solocellist am Stadttheater in Königsberg i. Pr., Lehrer am dortigen Konservatorium, sowie Mitglied des »Königsberger Streichquartetts«. Hopf konzertiert viel und erfolgreich in Ost- und Westpreußen und wirkt bei den Bühnenfestspielen in Bayreuth mit. Veröffentlicht hat er Kompositionen für Violoncell mit Klavierbegleitung.

REINHOLD HUMMER, WIEN

Reinhold Hummer

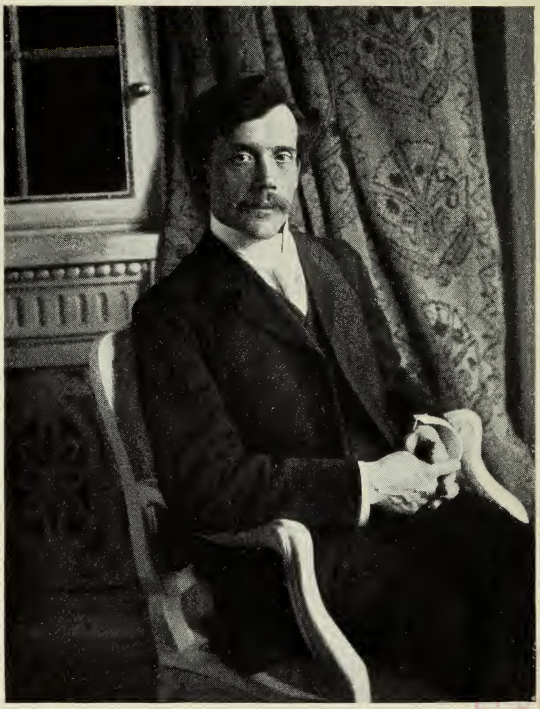
am 7. Oktober 1855 zu Linz a. d. Donau geboren, wurde in Wien erzogen und begann seine Laufbahn mit dem Violinspiel. Nachdem er dieses sechs Jahre hindurch mit Eifer betrieben hatte, erwachte in ihm der lebhafte Wunsch, Violoncell zu erlernen. Er wurde Schüler Karl Schlesingers und besuchte das Wiener Konservatorium, setzte später seine Studien unter Leitung von H. Röver fort und wurde nach vollendeter Ausbildung mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Seine erste Anstellung erhielt er gleich im Hofopern-Orchester, dem er seit dem 1. Januar 1873 angehörte. 1877 wurde er Lehrer am Konservatorium und 1878 erster Solocellist an der K. K. Hofkapelle in Wien. Hummer wirkte neun Jahre als Cellist im Quartett des alten Hellmesberger und gehört seit sechzehn Jahren dem »Rosé-Quartett« an. Er erhielt in Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit den Professortitel und ist Inhaber des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone. Seit 1903 hat Hummer seine Stellung an der Hofkapelle aufgegeben und wirkt sowohl in Wien wie auch auswärts hauptsächlich als Solist und Quartettspieler.



OTTO HUTSCHENREUTER, BERLIN

Otto Hutschenreuter

geboren am 24. April 1862 in Königsee (Thüringen), erhielt schon im fünften Jahre täglich Klavierunterricht und fing 1881 bei Karl Schröder am Leipziger Konservatorium sein Cellostudium an. Später setzte er dasselbe bei Alwin Schröder und Prof. Julius Klengel fort und nahm 1883 bis 1884 bei Louis Lübeck in Berlin Unterricht. Im Jahre 1884 vollendete er bei Klengel am Leipziger Konservatorium seine Ausbildung und wurde als einer der vorzüglichsten Schüler prämiiert. 1885 bis 1892 wirkte Hutschenreuter in Helsingfors als Solocellist des Philharm. Orchesters und Lehrer am Musikinstitut. Hierauf studierte er noch ein Jahr in Berlin bei Prof. Hausmann und Joachim, war 1893 bis 1894 Lehrer am Sternschen Konservatorium in Berlin und 1895 bis 1898 Solocellist in Homburg v. d. Höhe. Nachdem er nochmals als Solocellist in Berlin (Oper des Westens) und Helsingfors engagiert war, übernahm er 1900 die Direktion des Schwantzerschen Konservatoriums in Berlin. Hutschenreuter bewährte sich vielfach in eigenen Konzerten als ausgezeichneter Vertreter seines Instruments und ist Mitbegründer der »Berliner Vereinigung für Kammermusik«, mit Martha Hornig als Pianistin an der Spitze. Demnächst wird eine Reform-Violoncellschule von Hutschenreuter im Druck erscheinen.



THOMAS JACKSON, FREIBURG I. B.

Thomas Jackson

geboren am 13. Juni 1870 zu Leeds in England, genoß den ersten Musikunterricht in seiner Vaterstadt, kam dann nach Berlin, trat dort in die Königl. Hochschule für Musik ein und wurde Schüler von Prof. Robert Hausmann (Cello), sowie auch der Professoren Joachim und Kruse (Ensemblespiel). Nach vierjährigem Studium in Berlin wandte er sich nach Leipzig, wo er unter der Leitung von Prof. Julius Klengel seine Studien am dortigen Konservatorium fortsetzte. Nach Vollendung derselben war er drei Jahre Mitglied des »Leipziger Novitäten-Quartett-Vereins«, eines Unternehmens, das, obwohl künstlerisch erfolgreich wirkend, unter finanziellen Schwierigkeiten zu leiden hatte und sich auflösen mußte. Gegenwärtig wirkt Jackson als geschätzter Lehrer des Cellospiels am Konservatorium in Freiburg i. B. und als Mitglied des »Süddeutschen Streichquartetts«.

EDUARD JACOBS, BRÜSSEL

BOSTON PUBLIC LIBRARY

Eduard Jacobs

wurde 1851 zu Hal in Belgien geboren. Den ersten Unterricht erhielt er von Joseph Servais, wurde dann Schüler des Brüsseler Konservatoriums und errang 1877 beim Wettbewerb den ersten Preis. Nach vollendeter Ausbildung wurde er von Ed. Lassen als Solocellist für die Hofkapelle in Weimar verpflichtet und kam 1885, als Nachfolger seines Lehrers, als Professor an das Konservatorium in Brüssel. Jacobs bereiste als Solist Belgien, Frankreich, Deutschland und Holland und ist alljährlich (seit 1892) als Solist in Pawlowsk bei St. Petersburg engagiert. Er ist nicht nur ein Virtuose ersten Ranges, sondern auch ein hervorragender Kammermusikspieler und hat auch als Solist auf der Viola da Gamba außerordentliche Erfolge zu verzeichnen.

HUGO JÄGER, DESSAU

BOSTON PUBLIC LIBRARY

Hugo Jäger

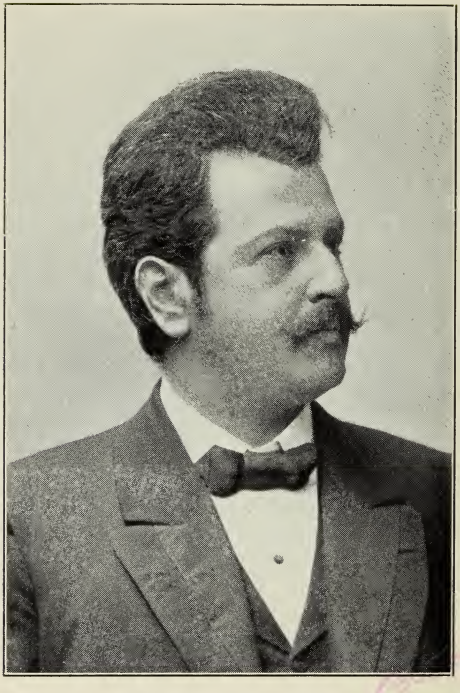
geboren am 17. Mai 1848 in Warmbrunn i. Schles., machte seine Studien unter Leitung von David Popper in Wien und Friedrich Grützmacher in Dresden. Nach vollendeter Ausbildung war er zunächst Mitglied der Hofkapelle des Fürsten von Hohenzollern in Löwenberg. Nach Auflösung der Fürstl. Kapelle wirkte er als Solocellist in Ems, Altenburg, Braunschweig und Pawlowsk bei St. Petersburg. 1874 wurde er in die Herzogl. Hofkapelle in Dessau aufgenommen und ist daselbst seit 1880 als erster Solo-Violoncellist tätig. Jäger trat vielfach mit Erfolg als Solist auf und hat sich besonders als Kammermusikspieler vorteilhaft bekannt gemacht.

MAX JÄHNIG, STUTTGART

BOSTON PUBLIC LIBRARY

Max Jähnig

geboren am 1. Juni 1866 in Dresden, besuchte das Konservatorium daselbst und studierte von 1881 bis 1887 unter Prof. Friedrich Grützmachers Leitung. Nach vollendeter Ausbildung übernahm er die Solocellistenstelle an der Karlsbader Kurkapelle und folgte dann einem Rufe nach Zürich als Solocellist des Tonhalle-Orchesters. In dieser Stellung verblieb er bis 1892, in welchem Jahre er nach erfolgreichem Probespiel in die Stuttgarter Hofkapelle aufgenommen wurde. Seitdem hat Jähnig sich in Stuttgart als geschätzter Solist, Kammermusikspieler und Lehrer einen einträglichen Wirkungskreis geschaffen.



WILHELM JERAL, WIEN

Wilhelm Jeral

am 2. Oktober 1861 zu Prag geboren, zeigte schon in frühester Jugend große Neigung zur Musik. Er besuchte von 1873 bis 1879 das Prager Konservatorium, wo er sich in der Hauptsache unter Prof. Hegenbarth dem Violoncellspiel widmete, außerdem aber auch Klavier und Komposition studierte. Von 1880 bis 1886 war er Solocellist am Landestheater und Lehrer des »Steiermärkischen Musikvereins« in Graz und trat vielfach und mit Erfolg als Solist auf. 1887 kam er als Solocellist der Deutschen Oper nach Rotterdam, wo er auch später als Opernkapellmeister tätig war. Seit 1896 lebt Jeral in Wien, von wo aus er größere Konzertreisen unternimmt. 1899 wurde er für das k. k. Hofopern-Orchester engagiert und 1901 Mitglied des »Prill-Quartetts«. Er hat sich während seiner erfolgreichen künstlerischen Wirksamkeit sowohl als Solist wie als Kammermusikspieler einen ehrenvollen Namen gemacht. Er komponierte ein Cellokonzert, Cellostücke, Lieder u. s. w., wovon vieles veröffentlicht ist.

PUBLIC LIBRARY

JULIUS JUNEK, PRAG

Julius Junek

wurde in Brandeis (Böhmen) geboren, besuchte das Prager Konservatorium und machte seine Cellostudien unter Leitung von Prof. Hans Wihan, während Prof. A. Dvorak ihm Kompositionsunterricht erteilte. Junek war, vertretungsweise für den seinerzeit erkrankten Cellisten Berger, zeitweilig Mitglied des »Böhmischen Streich-Quartetts«, kam dann als Solocellist an das Landestheater nach Agram und wirkte hierauf drei Jahre erfolgreich als Professor an der Musikschule in Laibach. Im Jahre 1900 kehrte er nach Prag zurück und zwar zunächst als Solocellist am Königl. Landestheater. Später wurde er auch als Professor des Cellospiels am Konservatorium angestellt, und gegenwärtig ist er außerdem als Mitglied des »Prager Trio« tätig. Junek konzertiert viel und mit Erfolg und erfreut sich in Prag großer Beliebtheit.

ADOLPH KAPP, BADEN-BADEN

BOSTON PUBLIC LIBRARY

Adolph Kapp

wurde am 13. Juli 1861 in Weida (Thüringen) geboren. Schon in frühester Jugend war er bei dem dortigen Stadtmusikus als Geiger tätig, sattelte aber später um und begann Cello zu spielen. 1875 besuchte er die Grossherzogl. Musikschule in Weimar. Nachdem er dieselbe absolviert hatte, trat er bei der Kapelle des 31. Inf.-Regts. in Altona als Solocellist ein. Nach beendeter Militärzeit wurde er von dem Königl. Musikdirektor Alb. Parlow im Winter für Hamburg, im Sommer für Bad Kreuznach engagiert. 1888 verpflichtete Prof. v. Bernuth ihn für das Philharmonische Orchester, und später trat er als Solist in das Orchester des Musikdirektors J. Laube ein, das im Winter in Hamburg, im Sommer in Pawlowsk bei Petersburg konzertierte. Seit 1892 wirkt Kapp als erster Solocellist und Kammermusikspieler im städtischen Orchester zu Baden-Baden.

KARL KLEIN, DÜSSELDORF

Karl Klein

Sohn des Cellisten Benedikt Klein, wurde am 27. September 1878 zu Aachen geboren. Sein Vater, der Mitglied des städtischen Orchesters daselbst ist, unterrichtete ihn zuerst in der Kunst des Cellospiels. Später kam er nach Frankfurt a. M., wo er unter Leitung von Prof. Bernhard Coßmann am Dr. Hochschen Konservatorium seine Studien vier Jahre hindurch fortsetzte und auch vollendete. Nach erfolgreichem Auftreten als Solist wurde Klein Solocellist am städtischen Orchester, sowie Lehrer am Konservatorium in Düsseldorf, wo er seit 1899 als geschätzter Solist und Kammermusikspieler wirkt.

PROF. JULIUS KLENGEL, LEIPZIG

PUBLIC LIBRARY

Julius Klengel

der Leipziger Meister und weitbekannte Cellovirtuose par excellence, wurde am 24. September 1859 zu Leipzig geboren. Er erhielt seine Ausbildung als Privatschüler bei Emil Hegar, während ihm Jadassohn Kompositionsunterricht erteilte. Klengel gehört als hervorragendes Mitglied dem Gewandhaus-Orchester bereits 29 Jahre an. 1881 wurde er Lehrer am Konservatorium und erhielt in Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit den Titel eines Königl. Professors. Seit 1876 ist er als Solist in allen größeren Städten Deutschlands, Rußlands, Hollands, Frankreichs, Englands, Italiens und der Schweiz wiederholt aufgetreten, überall Triumphe feiernd. Er hat, besonders durch die staunenswerte Bravour seiner technischen Virtuosität, seinen Namen denen der berühmtesten Cellospieler angereiht. Aber auch als Kammermusikspieler und Lehrer gereicht er der Leipziger Musikwelt zur besonderen Zierde. Die günstigen Erfolge, welche Klengel mit seinen Schülern erzielt hat, haben ihn zu einem besonders gesuchten Lehrmeister gemacht. Außerhalb seines Wirkungskreises hat er sich nicht nur durch sein ausgezeichnetes Spiel, sondern auch als bemerkenswerter Komponist aufs vorteilhafteste bekannt gemacht. Er veröffentlichte vier Cellokonzerte, zwei Streichquartette, eine Cellosonate, ein Klaviertrio, Suiten, Serenade für Streichorchester, Stücke für zwei und vier Celli, Solostücke und instruktive Werke.

JOHANNES KLINGENBERG, BRAUNSCHWEIG

BOSTON PUBLIC LIBRARY

Johannes Klingenberg

geboren am 28. August 1852 zu Görlitz i. Schles., war schon während seiner Gymnasialzeit ein eifriger Violoncellist und wurde später (von 1871 bis 1873) Schüler von Prof. Friedrich Grützmacher in Dresden, während er bei Gustav Merkel Theorie und Kompositionsunterricht genoß. Nach Engagements in Homburg v. d. H., Hamburg und Wiesbaden wurde er im Jahre 1877 in der Herzogl. braunschweigischen Hofkapelle angestellt, der er noch heute als Kammermusiker angehört. In besonderer Weise machte Klingenberg sich verdient um die Herausgabe klassischer und moderner Tonwerke für Violoncell, welche fast alle, unter Hinzufügung sorgsamer Bezeichnungen, in Henri Litolffs Verlag erschienen sind. Außer dem Violoncellspiel pflegt er das Spiel auf der außer Gebrauch gekommenen Viola da Gamba und beschäftigt sich auch mit deren Literatur und Geschichte.

RUDOLF KRASSELT, BERLIN

Rudolf Krasselt

am 1. Januar 1879 zu Baden-Baden als Sohn des Konzertmeisters Krasselt geboren, erhielt als fünfjähriger Knabe den ersten Musikunterricht auf dem Klavier, mit zwölf Jahren auf dem Cello. Sein erstes Cellostudium leitete Heinrich Warnke, damaliger Solocellist der Kurkapelle, der ihn soweit förderte, daß er sich schon mit dreizehn Jahren als Solist, sowie gemeinsam mit Vater, Bruder und Schwester als Quartettspieler hören lassen konnte. Von Oktober 1894 bis April 1897 besuchte er das Leipziger Konservatorium, um unter Prof. Jul. Klengels Leitung seine Studien fortzusetzen und zu vollenden. Den Sommer 1897 verlebte Krasselt in Baden-Baden als Solocellist der dortigen Kurkapelle, von September 1897 bis April 1898 war er als solcher am Stadttheater zu Rostock tätig. Nun folgten vier Jahre Engagement als Solocellist des Berliner »Philharmonischen Orchesters«, mit welchem er die großen Kunstreisen mitmachte. Am 1. Mai 1902 folgte er dem Rufe nach Wien an die Hofoper als erster Solocellist, welche Stellung er am 1. Oktober durch die Einberufung zum Militär aufgeben mußte. Herr Direktor Mahler bewilligte Krasselt zwar einen einjährigen Urlaub, doch zog der junge Künstler es vor, seinen Kontrakt zu lösen, um fortan von Berlin aus nur noch als selbständiger Konzertgeber zu konzertieren. Krasselt ist vielfach als Solist hervorgetreten und hat sich, dank seiner gewandten Technik und seinem schönen, seelenvollen Ton, einen hervorragenden Platz unter den vorzüglichsten Violoncellisten der Gegenwart errungen.

BOSTON PUBLIC LIBRARY

HEINRICH KRUSE, ALTONA

Heinrich Kruse

wurde in Arolsen am 16. April 1866 geboren. Einer musikalischen Familie entstammend, bekam der Knabe den ersten Musikunterricht im elterlichen Hause. Er besuchte zur weiteren Ausbildung von 1880 bis 1885 das Dr. Hochsche Konservatorium in Frankfurt a. M. und studierte zuerst hauptsächlich Geige. Auf Veranlassung des Violoncellmeisters Bernhard Coßmann wandte Kruse sich dem Studium des Violoncells zu und verließ nach vollendeter Ausbildung mit glänzenden Zeugnissen das Institut. Zunächst war er ein Jahr lang in der Schweiz tätig, ein ferneres Jahr verbrachte er in Rußland und Polen und ließ sich dann vorübergehend in Hamburg nieder. Von 1890 bis 1896 war Kruse Mitglied des Hoftheater-Orchesters in Kassel, von wo aus er vielfach in den umliegenden Städten konzertierte und überall ehrende Anerkennung fand. 1897 löste er seine Verbindlichkeiten in Kassel und siedelte nach Altona über. Hier lebt er nun in vielseitiger Tätigkeit, als Lehrer, als routinierter Orchesterspieler an den Konzerten des Herrn Max Fiedler und der »Philharmonischen Gesellschaft« teilnehmend, sowie als Solist und Ensemblespieler häufig zur Mitwirkung in heimischen und auswärtigen Musikkreisen herangezogen. Auch als Komponist hat Kruse Beweise einer beachtenswerten Beanlagung gegeben. Außer mehreren Stücken für Violoncell veröffentlichte er Lieder u. a.

JACQUES VAN LIER, BERLIN

Jacques van Lier

am 24. April 1875 in 's Gravenhage (Holland) geboren, zeigte frühzeitig hervorragende musikalische Begabung, indem er schon im jugendlichen Alter von neun Jahren öffentlich als Solist auftrat. Den ersten Unterricht leitete Hartog, ein Cellist der Königl. Oper, dann kam er zu Joseph Giese, Lehrer am Haager Königl. Konservatorium, und endlich zu Oscar Eberlé in Rotterdam, wo er nach vierjährigem Studium drei erste Preise und einen Ehrenpreis erlangte. 1891 wurde er Solist im Amsterdamer »Palast-Orchester«, von 1892 bis 1895 war er Solocellist in Basel, 1895 bis 1896 absolvierte er einige Tourneen und von 1897 bis 1899 war er Solocellist des Berliner »Philharmonischen Orchesters«, mit welchem er die großen Kunstreisen mitmachte. Seit 1899 ist van Lier Hauptlehrer am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium in Berlin und gründete in jenem Jahre mit Coenraad V. Bos und Joseph van Veen das »Holländische Trio«, das auf seinen zahlreichen Konzertreisen überall enthusiastische Aufnahme gefunden hat. Auch als Solist ist van Lier in fast allen Hauptstädten Europas aufgetreten und hat, dank seinem schönen, vollen Tone und seiner technischen Meisterschaft, seinen Ruhm als hochbegabter Violoncell-Virtuose weithin verbreitet. Außer Studienwerken (u. a. »Violoncell-Bogentechnik« und »Moderne Violoncell-Technik der linken und rechten Hand«) veröffentlichte er eine Serie von vierzig Übertragungen und Bearbeitungen bedeutender Werke für Violoncell.

OTTO LÜDEMANN, BERLIN

Otto Lüdemann

geboren am 7. September 1864 zu Bernkastel a. d. Mosel, besuchte, nachdem sein Vater ihn dafür vorbereitet hatte, von 1876 bis 1880 das Kölner Konservatorium und wurde ein Schüler Ludwig Eberts. 1880 kam er nach Berlin, trat in die Hochschule für Musik daselbst ein, wo Prof. Robert Hausmann seine Studien leitete, bis er sich 1883 an dem zur Besetzung einer vakanten Cellistenstelle in der Königl. preuß. Kapelle ausgeschriebenen Probespiel beteiligte. Dieses Konkurrenzspiel fiel so gut aus, daß er 1884 zum Königl. Kammermusiker ernannt wurde und 1901 zum Solocellist vorrückte. Außer seiner amtlichen Tätigkeit widmet Lüdemann sich seinen zahlreichen Schülern, zu denen u. a. Prinz Joachim Albrecht von Preußen gehört. Er ist Inhaber der Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone und besitzt wertvolle Auszeichnungen, u. a. von Ihrer Majestät der Kaiserin. Lüdemann hat sich während seiner erfolgreichen künstlerischen Wirksamkeit als Solist wie als Kammermusikspieler einen ehrenvollen Namen gemacht.

PUBLIC LIBRARY

HUGO MARTINI, RIGA

Hugo Martini

wurde im Jahre 1861 zu Schlotheim i. Th. geboren. Seine Cellostudien begann er bei Prof. Rothe in Straßburg i. Els. und setzte sie später bei Kufferath in Oldenburg fort. Zuerst war er Mitglied des Hoftheater-Orchesters in Oldenburg, kam dann nach Hamburg ins Laube-Orchester und wurde 1886 als Solocellist am Stadttheater-Orchester zu Riga angestellt. Seitdem wirkt Martini erfolgreich als Solist, Kammermusikspieler und Lehrer an der dortigen Musikschule und hat sich durch sein öffentliches Auftreten vorteilhaft bekannt gemacht.

JOSEF MELZER, BRESLAU

PUBLIC LIBRARY

Josef Melzer

am 3. September 1859 zu Bürgstein in Böhmen geboren, kam im Alter von zwölf Jahren nach Prag. Er besuchte das dortige Konservatorium und vollendete 1876 seine Studien unter Leitung von Prof. Franz Hegenbarth. Zuerst war er eine kurze Zeit als Solocellist am Deutschen Theater in Budapest tätig, erhielt dann im Jahre 1877 die Solocellistenstelle am Kurorchester in Baden-Baden und folgte im Dezember 1878 einem Ruf nach Breslau als Solocellist des »Breslauer Orchester-Vereins«, in welcher Stellung der Künstler gegenwärtig noch wirkt. Melzer hat bei seinem öffentlichen Auftreten glänzende Erfolge zu verzeichnen und sich nicht nur als Solist, sondern auch als ausgezeichneter Kammermusikspieler in Breslau wie auch auswärts einen bedeutenden Namen gemacht. Er ist Mitglied der »Kammermusik-Vereinigung des Breslauer Orchester-Vereins« und ein gesuchter Lehrer seines Instruments.

PAUL MICHAEL, DRESDEN

PUBLIC LIBRARY

Paul Michael

Otto Eduard Paul Michael, am 4. Juli 1867 in Auerbach i. V. geboren, war zuerst für den Lehrerberuf bestimmt. Nach harten Kämpfen gelang es ihm, den Eintritt ins Konservatorium zu Dresden zu ermöglichen und 1882 Schüler Fr. Grützmachers zu werden. Für seine weitere Ausbildung haben namentlich die Professoren Döring, Rischbieter und Alban Förster gesorgt. Nach vollendeten Studien wurde Michael 1887 Mitglied des Dresdener Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Jean Louis Nicodé, während er viel und erfolgreich sowohl in Dresden wie auswärts konzertierte. Hierauf machte er noch einen Kursus bei dem Königl. Konzertmeister Georg Wille durch und beteiligte sich dann an dem zur Besetzung einer vakanten Cellistenstelle in der Königl. Hofkapelle ausgeschriebenen Konkurrenzspiel, welches so gut ausfiel, daß seine Ernennung zum Königl. Kammermusiker erfolgte. Seitdem wirkt Michael in Dresden, gleichzeitig als geschätzter Lehrer und fleißiger Komponist. Er veröffentlichte Kompositionen für Violoncell, Klavier, Gesang u. a.

BOSTON PUBLIC LIBRARY

FRIEDRICH MONHAUPT, KASSEL

Friedrich Monhaupt

am 30. September 1846 in Dannenberg (Prov. Hannover) geboren, kam mit zehn Jahren nach Hamburg und erhielt dort den ersten Musikunterricht. Seine Lehrer waren Serpentien (Violoncell) und G. Armbrust (Klavier und Theorie). Mit achtzehn Jahren trat er in das Altonaer Stadttheater-Orchester ein, um diese Stelle bald darauf mit einer gleichen in der städt. Kapelle in Trier zu vertauschen. Von April 1871 bis September 1872 studierte er zu seiner Vervollkommnung bei Prof. Friedr. Grützmacher in Dresden, worauf er als erster Solocellist an die Fürstl. Hofkapelle nach Sondershausen kam, wo er, die Glanzzeit unter Hofkapellmeister Erdmannsdörffer mitmachend, Gelegenheit fand, sich im Orchester-, Kammermusik- und Solospiel hervorragend zu betätigen. Am 1. September 1878 folgte Monhaupt nach erfolgreichem Probespiel einem Rufe als Solocellist an das Königl. Hoftheater in Kassel, kann also am 1. September 1903 sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Königl. Kammermusiker und Mitglied des »Kasseler Streichquartetts« begehen. Monhaupt hat sich durch seine langjährige Wirksamkeit sowohl als Solist wie als Kammermusikspieler außerordentlich verdient gemacht.

ISAAC MOSSEL, AMSTERDAM

PUBLIC LIBRARY

Isaac Mossel

einer der hervorragendsten holländischen Violoncellisten, wurde am 22. April 1870 in Rotterdam geboren. Schon von seinem fünften bis achten Lebensjahre bekam er von seinem Vater Violinunterricht und fing dann seine Cellostudien bei L. Köhler an. Nach einem Jahre wurde er Schüler von Oscar Eberlé und vollendete 1884 seine Ausbildung bei diesem trefflichen Meister. 1886 unternahm Mossel Konzertreisen durch die Schweiz und Deutschland, wurde Solocellist am Konzerthaus in Berlin und im folgenden Jahre Mitglied des Berliner Philharmonischen Orchesters. 1887 begleitete er Karl Davidoff (auf dessen Wunsch) auf seinen letzten Konzertreisen durch Deutschland und Holland. Seit 1888 ist Mossel in Amsterdam erster Solocellist des »Concertgebouw-Orkest«, Lehrer am Konservatorium und an der Musikschule der »Gesellschaft zur Förderung der Tonkunst«, sowie Mitglied des »Konservatorium-Quartetts«. Viele Konzertreisen durch England, Deutschland, Frankreich und Belgien trugen dazu bei, Mossels Ruf als ausgezeichneter Cellist zu befestigen, und er ist ein ebenso vortrefflicher Musiker wie Virtuose. Auch als Viola da Gamba-Spieler hat er sich erfolgreich hervorgetan. Er wurde vor kurzem von der französischen Regierung zum Officier d'Académie ernannt.

LUCY MÜLLER-CAMPBELL, WIEN

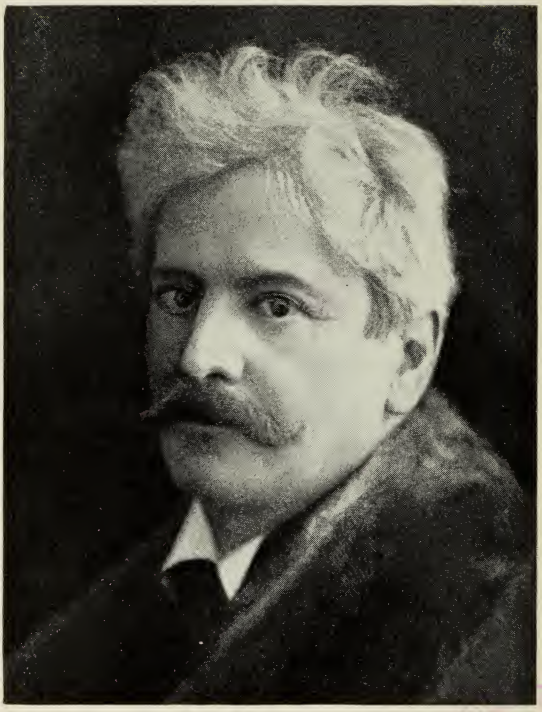
Lucy Müller-Campbell

wurde in Lexington, Kentucky, U. S. A., geboren. Schon sehr früh legte sie große musikalische Begabung an den Tag, und nachdem sie den ersten Unterricht auf dem Klavier und der Violine genossen hatte, begann sie im zehnten Lebensjahre das Studium des Violoncellspiels. Der Cellist Friedrich Koch in Berlin, wohin die Familie Campbell inzwischen übergesiedelt war, übernahm ihre Ausbildung. Später kam sie auf die Königl. Hochschule, wo sie unter Leitung von Prof. R. Hausmann ihre Studien vollendete. Nachdem Frl. Campbell als Solistin mehrere größere Konzertreisen gemacht hatte, folgte sie einem Rufe nach Wien, wo Frau Marie Soldat-Röger ein Damen-Quartett bildete, dem Frl. Campbell sieben Jahre lang als Mitglied angehörte, und welches in Wien regelmäßig Kammermusikabende veranstaltete, u. a. unter Mitwirkung des »Joachim-Quartetts« aus Berlin. Außerdem unternahm das »Soldat-Quartett« Reisen durch Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich und Italien und wirkte 1900 beim Beethoven-Fest in Bonn mit. Im November 1901 hat Frl. Campbell sich mit dem k. k. Notar Dr. Guido Müller verheiratet und sich von ihrer erfolgreichen Wirksamkeit in der Öffentlichkeit zurückgezogen.

KARL PIENING, MEININGEN

Karl Piening

Sohn des Musiklehrers und Organisten Ludwig Piening, wurde am 14. April 1867 in Bielefeld geboren. Durch Mitglieder der Bielefelder Kapelle vorbereitet, kam er 1884 nach Sondershausen, wo er als Schüler des Fürstl. Konservatoriums bei Prof. Karl Schröder seine Studien bis 1886 fortsetzte. Um sich weiter zu vervollkommnen, studierte er von 1886 bis 1890 an der Königl. Hochschule unter Leitung von Prof. Robert Hausmann, während er von den Professoren Joachim und Bargiel Unterricht im Ensemblespiel erhielt. Außerdem ist er Prof. Hugo Becker für einen Teil seiner künstlerischen Ausbildung zu Dank verpflichtet. Von 1890 bis 1892 war Piening Mitglied des neugegründeten Quartetts in Glasgow, 1893 wirkte er als Solocellist in Crefeld und wurde 1894 als Solist der Herzogl. Hofkapelle nach Meiningen berufen. Als Kammermusikspieler hatte er sowohl in Meiningen wie auswärts vielfach Gelegenheit, mit Meister Brahms zu musizieren. Piening hat sich nicht nur als Solist, sondern auch als ganz hervorragender Quartettspieler vorteilhaft bekannt gemacht. Mit dem Meininger Quartett und Quintett führten ihn größere Konzertreisen nach England, Schottland, Holland, Belgien und der Schweiz. Vom Herzog von Meiningen wurde er mit dem Titel eines Kammervirtuosen und der Goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.



DAVID POPPER, BUDAPEST

David Popper

einer der bedeutendsten Violoncell-Virtuosen, wurde am 18. Juni 1846 in Prag geboren. Er absolvierte das Konservatorium seiner Vaterstadt, wo Prof. Julius Goltermann im Cellospiel sein Lehrer war. Nach Beendigung seiner Studien wurde Popper Kammervirtuose in der Fürstl. hohenzollernschen Hofkapelle zu Löwenberg, hierauf von 1868 bis 1873 Konzertmeister an der Wiener Hofoper. Große Kunstreisen durch aller Herren Länder begründeten seinen Weltruf als vorzüglicher, virtuos gebildeter Solospieler. Popper, der von 1872 bis 1886 mit der Pianistin Sophie Menter verheiratet war, lebte abwechselnd in London, Paris, Wien und Berlin, bis er als Professor der Königl. Musikakademie nach Pest berufen wurde. Sein Spiel zeichnet sich durch Bravour und Unfehlbarkeit in der Technik, Weichheit und Fülle des Tons, sowie edle Klangfarbe aus. Auch als hervorragender Kammermusiker ist Popper rühmlichst bekannt geworden, und gegenwärtig wirkt er als Mitglied des »Hubay-Quartetts«. An Cellokompositionen veröffentlichte er drei Konzerte, zwei Suiten, sowie eine stattliche Reihe graziöser und äußerst brillanter Solostücke.

ADOLPHE REHBERG, GENF

Adolphe Rehberg

geboren am 16. Februar 1868 in Morges (Schweiz), erhielt den ersten Musikunterricht von seinem Vater, der Musiklehrer war. 1884 kam Rehberg nach Leipzig, um sich unter Leitung von Alwin Schröder als Schüler des Konservatoriums dem Studium des Cellospiels zu widmen. Seine Fortschritte waren so hervorragend, daß er 1887 mit dem Helbig-Preis ausgezeichnet wurde. Nachdem er mehrere Konzertreisen als Solist absolviert hatte, wurde er 1888 Lehrer an der Musikschule in Lausanne, weilte dort aber nur ein Jahr, da man ihn 1889 als Lehrer an das Konservatorium nach Genf berief. Rehberg ist seit 1900 Mitglied des berühmten »Marteau-Quartetts« und wurde 1897 von der französischen Regierung zum Officier d'Académie ernannt. Er erfreut sich als Solo- wie als Quartettspieler gleich großen Rufes.

EDUARD ROSÉ, WEIMAR

PUBLIC LIBRARY

Eduard Rosé

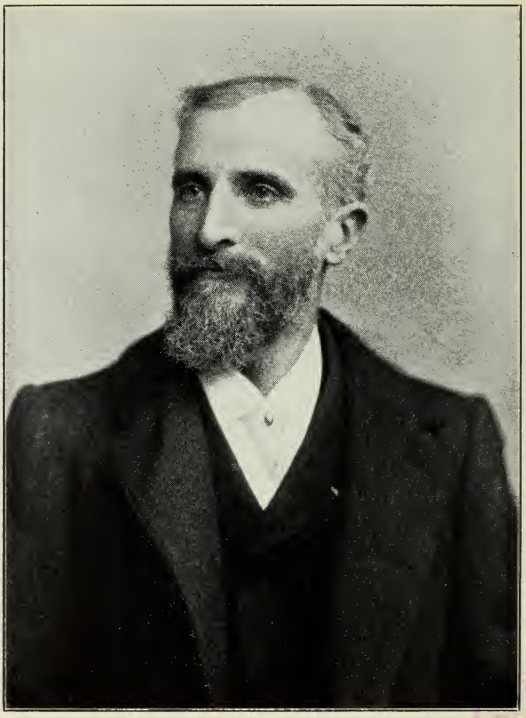
in Wien geboren, war von 1876 bis 1879 Schüler am Konservatorium seiner Vaterstadt. Im Jahre 1881 trat er zuerst als Solist vor die Öffentlichkeit, 1882 auch als Quartettspieler in Gesellschaft seines Bruders, Arnold Rosé. Im Herbst 1884 verließ er Wien, um ein Engagement als Solocellist an der (damals neuen) Königl. ung. Hofoper in Budapest anzutreten, in welcher Stellung er mehrere Jahre verblieb. Das letzte Decennium des vorigen Jahrhunderts verlebte Rosé in Amerika, wohin er von Arthur Nikisch für das Bostoner Symphonie-Orchester engagiert worden war. Im genannten Zeitraum wirkte er auch im Sommer bei den Aufführungen in Bayreuth im Festspiel-Orchester mit. Im September 1900 wurde er als Konzertmeister und Solocellist an das Großherzogl. Hoftheater-Orchester nach Weimar berufen und nach einer kurzen Probezeit als Hofkonzertmeister dort lebenslänglich angestellt. Rosé ist gleichzeitig Lehrer des Cellospiels am Grossherzogl. Konservatorium.

ELSA RUEGGER, BRÜSSEL

PUBLIC LIBRARY

Elsa Ruegger

eine der berühmtesten Violoncell-Künstlerinnen, ist als Tochter eines höheren Staatsbeamten am 6. Dezember 1881 in der Schweiz geboren. Von frühester Jugend an zeigte sie Talent und Begeisterung für Musik. Ihre Mutter siedelte mit ihr und zwei älteren Schwestern, die sich, die eine als Pianistin, die andere als Geigenkünstlerin, ebenfalls früh Lorbeeren erwarben, nach Brüssel über, wo Elsa den günstigsten Boden zur Entfaltung ihres seltenen Talentes und ausgezeichnete Lehrer, u. a. Eduard Jakobs und Anna Campawsky, fand. Im Alter von elf Jahren trat die junge Kunstnovize schon in Konzerten als Solistin auf. Doch erst nachdem sie ihre Studien am Königl. Konservatorium vollendet und die höchsten Preise errungen hatte, begann ihre eigentliche Künstlerlaufbahn, die bis jetzt eine ununterbrochene Kette von Ruhm und Erfolg gewesen ist. Die erste Tournee, welche die junge Künstlerin gemeinsam mit ihren Schwestern unternahm, führte das Künstlertrio durch die Schweiz und nach Berlin. Dann folgten Konzertreisen durch die meisten Großstädte Europas. 1899 konzertierte Frl. Ruegger mit durchschlagendem Erfolge zum zweiten Male in Berlin, und zwar diesmal mit dem »Philharmonischen Orchester«. Kurz darauf wurde ihr die hohe Ehre zu teil, vor dem deutschen Kaiserpaare im Königl. Schlosse auftreten zu dürfen. Es folgten nun glänzende Offerten aus Amerika, denen Frl. Ruegger im Herbst 1899 und 1902 Folge leistete. Sie bereiste nun kreuz und quer die Ver. Staaten, überall Triumphe feiernd. Nach einem jedesmal sechsmonatlichen Aufenthalte im Dollarlande kehrte sie, mit Lorbeeren reich beladen, nach der alten Heimat zurück, wo sie fortfährt, sich mit Liebe und Hingebung ihrer hohen Kunst zu widmen.



CROS SAINT-ANGE, PARIS

Cros Saint-Ange

wurde am 11. September 1855 zu Castres in Frankreich geboren. Schon frühzeitig zeigte sich bei ihm eine außerordentliche musikalische Begabung, so daß er schon als neunjähriger Schüler des Prof. Jarreau am Konservatorium zu Toulouse einen besonderen Aufmunterungspreis errang. Darauf kam er nach Marseille, wo er unter Leitung von Prof. Aug. Tolbecque seine Studien fortsetzte, um endlich in Paris auf dem Konservatorium bei Prof. Aug. Franchomme seine Studien zu vollenden. Hier wurde er 1870 mit dem ersten Preise ausgezeichnet. Nachdem St. Ange in Frankreich vielfach als Solist aufgetreten war, ging er 1872 nach England und ließ sich wiederholt mit Erfolg in London (St. James Hall, Crystal Palace) hören und wurde auch zum Konzertieren nach Schloß Windsor eingeladen. Nach Paris zurückgekehrt, wurde er Franchommes Nachfolger im »Quartette Alard«, dem er bis zum Tode des berühmten Geigers angehörte. Hierauf war er Mitglied der »Société des derniers grands Quartuars de Beethoven«, bis durch den Tod des Mitbegründers, des trefflichen Geigers Maurin, die Konzerte mitten in der Saison jäh unterbrochen wurden. St. Ange ist vielfach als Solist in den Konservatoriums-Konzerten aufgetreten und seit 1900 Professor am Pariser Konservatorium, als Nachfolger Jules Delsarts.

JOSEPH SALMON, PARIS

BOSTON PUBLIC LIBRARY

Joseph Salmon

wurde am 5. April 1864 in 's Gravenhage geboren. Nachdem er in seiner Vaterstadt die ersten Cellostudien gemacht, kam er 1880 nach Paris, wo er das Konservatorium besuchte und Schüler Franchommes wurde. Hier entwickelte sich sein musikalisches Talent so rasch, daß man ihm schon 1883 den ersten Preis beim Konkurrenzspiel zuerkannte. Von 1883 bis 1885 war Salmon Solocellist des Orchesters der Pasdeloup-Konzerte, von 1886 bis 1895 in gleicher Stellung beim Orchester der Lamoureux-Konzerte. Größere Konzertreisen führten ihn nach Holland, England, Rußland und durch Frankreich. Überall, wo er sich hören ließ, hatte er große Erfolge zu verzeichnen. Neben seiner gewandten Technik wirkt er besonders durch den schönen, vollen Ton, den er seinem Instrument zu entlocken versteht. Seit 1894 ist Salmon Mitglied des »Hayot-Quartetts« und veranstaltet mit Chevillard als Pianist alljährlich Kammermusikabende im Salon Pleyel. Salmon lebt seit 1896 als selbständiger Künstler in Paris, wo er, von der Sympathie des Publikums getragen, nicht nur als Konzertspieler, sondern auch als sehr gesuchter Lehrer wirkt.

EUGEN SANDOW, BERLIN

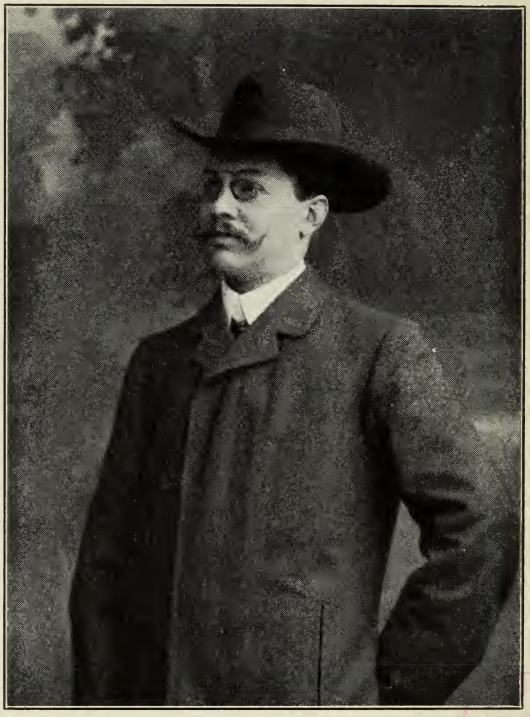
Eugen Sandow

am 11. September 1856 in Berlin geboren, genoß vom sechsten bis zum achten Jahre Unterricht im Violinspiel unter Leitung seines Vaters. Weil seine beiden älteren Brüder schon Violinisten waren, ging er zum Violoncellspiel über und wurde Schüler des Königl. Kammermusikers Adolf Rohne. Bereits im Alter von $9^1/_2$ Jahren konzertierte er mit seinen drei älteren Geschwistern sowohl in Berlin, wie auch in anderen Städten. Nach Gründung der Königl. Hochschule für Musik in Berlin (1869) setzte er seine Studien daselbst bei Wilhelm Müller, dem damaligen Violoncellisten des »Joachim-Quartetts«, fort. Im Jahre 1879 erfolgte, als Nachfolger seines Lehrers, seine Anstellung als Kammermusiker an der Königl. Hofkapelle, woselbst er als Solocellist eine bevorzugte Stellung einnimmt. Sandow, welcher mit seiner Gattin, der Konzertsängerin Adeline Sandow-Herms, viele Konzerte gegeben und Konzertreisen mit bedeutendem Erfolge unternommen hat, ist Mitglied des »Gustav Holländer-Quartetts«. Auch als Lehrer genießt er einen ausgezeichneten Ruf und ist in dieser Eigenschaft, neben seiner Privattätigkeit, auch am Sternschen Konservatorium engagiert.

MAX SCHANZE, BRESLAU

Max Schanze

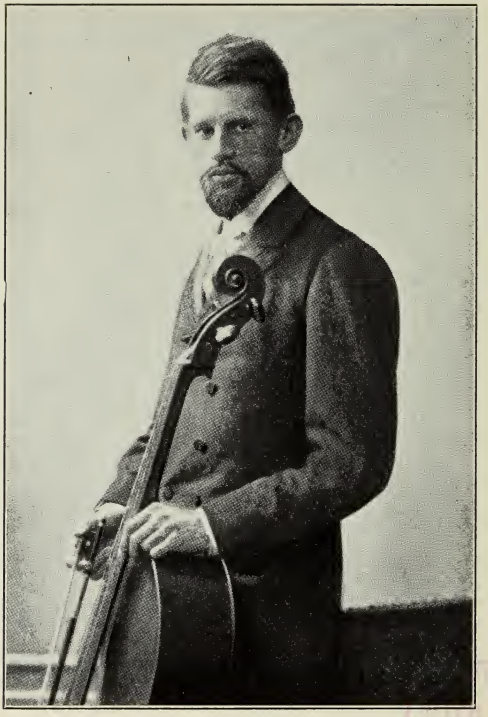
im Januar 1874 zu München geboren, erhielt daselbst bei Prof. Jos. Werner seine Ausbildung, erst als Privatschüler, später als Schüler der Königl. Musikschule, wo für Theorie und Komposition Jos. Rheinberger sein Lehrer war. Im Jahre 1894 absolvierte er die Akademie der Tonkunst in München, war darauf kurze Zeit Mitglied des Kaim-Orchesters und wurde 1895 als Lehrer an die Königl. Musikschule nach Würzburg berufen. In dieser Stellung wirkte er jedoch nur ein Jahr, kehrte dann wieder nach München an das Kaim-Orchester zurück und folgte 1897 einem Rufe nach Innsbruck als Lehrer der Musikschule. Zwei Jahre später übernahm er eine gleiche Stelle an der Musikschule in Zürich, war später Mitglied des Philharmonischen Orchesters in Hannover und bereiste darauf die nordischen Lande. Seit 1902 wirkt Schanze als Lehrer am Breslauer Konservatorium, ist gleichzeitig Mitglied der Kammermusik-Vereinigung des Konservatoriums und konzertiert viel und erfolgreich als Solist.



WALTER SCHILLING, KARLSRUHE

Walter Schilling

am 5. März 1873 zu Bad Elster geboren, wurde durch die Familie Hilf schon frühzeitig zum Musizieren angeregt. Trotzdem er große Neigung und auch Talent dazu hatte, besuchte er auf Wunsch seiner Mutter dennoch das Seminar, um sich für den Lehrerberuf vorzubereiten. Nach zwei Jahren verließ er aber dieses Institut, um die Ausübung der Musik zum Lebensberufe zu erwählen. Er besuchte das Konservatorium in Leipzig, wo er zuerst unter Leitung von Alwin Schröder sein Cellostudium begann und es später unter Prof. Jul. Klengels Leitung vollendete. Nachdem er in verschiedenen Bädern Sommerengagements innegehabt hatte, gehörte er ein Jahr lang dem Windersteinschen Orchester in Leipzig an. Darauf war er zwei Jahre erster Solocellist im Orchester des »Vereins der Musikfreunde« in Lübeck und wurde 1899 als Mitglied des Hoforchesters und Lehrer des Cellospiels am Großherzogl. Konservatorium in Karlsruhe angestellt. Im Frühjahr 1903 beteiligte Schilling sich an dem zur Besetzung der vakanten ersten Cellistenstelle beim Königl. sächs. Hofopern-Orchester zu Dresden ausgeschriebenen Konkurrenzspiel, welches für ihn so günstig ausfiel, daß er seine Ernennung zum Königl. Kammermusiker erhielt. Auch hier wird er Gelegenheit haben, sich, wie überall, wo er gewirkt hat, vorteilhaft bekannt zu machen.



HUGO SCHLEMÜLLER, FRANKFURT A. M.

Hugo Schlemüller

wurde am 2. Oktober 1872 zu Königsberg i.Pr. geboren. Seine Eltern, beide sehr musikalisch, siedelten 1881 nach Leipzig über. Dort begann er schon früh mit dem Cellounterricht und bezog nach bestandenem Abiturientenexamen zugleich Universität und Konservatorium der Musik. Nachdem er unter Leitung von Alwin Schröder und Julius Klengel seine musikalischen Studien vollendet hatte, war er einige Jahre Solocellist an bedeutenden Orchestern (Kaim-Orchester in München, Winderstein-Orchester in Leipzig u. a.) und übernahm dann eine Lehrerstelle am Konservatorium in Gotha. Ausgedehnte Konzertreisen führten den Künstler fast durch ganz Deutschland und Rußland, wo er besonders auch mit dem Vortrag eigener Kompositionen große Erfolge erzielte. Von Hugo Beckers Künstlerschaft begeistert, entschloß Schlemüller sich, noch einen Kursus bei diesem Meister durchzumachen und zog 1898 nach Frankfurt a. M. Gegenwärtig lebt er dort als Lehrer am Dr. Hochschen Konservatorium, als Kammermusikspieler und als Solist. Er veröffentlichte zwei Cellokonzerte, eine Anzahl kleinerer Stücke für Violoncell mit Klavierbegleitung, sowie eine Reihe von Liedern. Auch als Musikschriftsteller ist Schlemüller erfolgreich tätig.

GEORG SCHNÉEVOIGT, HELSINGFORS

PUBLIC LIBRARY

Georg Schnéevoigt

der ausgezeichnete finnische Violoncell-Virtuose, ist am 8. November 1872 in Wiborg, wo sein Vater Kapellmeister des »Orchester-Vereins« war, geboren. Seine musikalischen Studien machte er zunächst in der Orchesterschule der »Philharmonischen Gesellschaft« in Helsingfors, studierte dann mehrere Jahre am Fürstl. Konservatorium zu Sondershausen, unter Leitung von Prof. Carl Schröder, und vollendete später bei Prof. Jul. Klengel in Leipzig und Prof. Jos. Jakobs in Brüssel seine Ausbildung. Das Jahr 1892 verlebte Schnéevoigt in Moskau als Solocellist einer Konzertkapelle, im Herbst 1893 wurde er Mitglied der »Laube-Kapelle« in Hamburg, und im Jahre 1895 folgte er dem Rufe nach Helsingfors als erster Solocellist des »Philharmonischen Orchesters«. Seit 1896 ist er gleichzeitig Lehrer an der Orchesterschule und am Konservatorium daselbst. Schnéevoigt unternimmt alljährlich im Verein mit seiner Gattin, einer bekannten finnischen Klavier-Virtuosin, große Tourneen. So brachten ihn seine Reisen wiederholt nach Schweden, Norwegen, Dänemark, Rußland, Deutschland und England. Im Oktober 1898 gab er in Berlin mit dem »Philharmonischen Orchester« seine ersten Konzerte, und wurden seine glänzende Technik und sein voller, warmer Ton von der Presse einstimmig lobend anerkannt. Doch nicht nur als Violoncell-Virtuose ersten Ranges, sondern auch als Dirigent von bedeutender Begabung hat sich der junge Künstler bereits bewährt. Im Jahre 1901 übernahm er die Direktion der großen Ausstellungs-Konzerte in Riga, und zwar mit solchem Erfolg, daß er gleich für mehrere Jahre (während der Sommermonate) als Dirigent für Riga verpflichtet wurde.

JULIUS SCHWANZARA, KARLSRUHE

Julius Schwanzara

wurde am 27. Juli 1866 in Carlsbad in Böhmen geboren und erhielt den ersten Cellounterricht von Kapellmeister Ludwig Pleier, dem ehemaligen Solocellisten des Kurorchesters in Karlsbad. Seine weitere musikalische Ausbildung genoß er in Dresden, wo er von 1889 bis 1891 als Privatschüler Friedrich Grützmachers seine Studien vollendete. Von 1891 bis 1893 war Schwanzara in mehreren Konzert-Orchestern als Solist tätig, und seit 1894 gehört er der Großherzogl. Hofkapelle in Karlsruhe an. Er rückte 1899 zum ersten und Solocellisten vor und wurde 1902 zum Kammermusiker ernannt.

CAESAR SCHWORMSTÄDT, WANDSBEK

Caesar Schwormstädt

am 14. Oktober 1864 in Hamburg geboren, begann sein Cellostudium bei Albert Gowa, während er von Prof. A. Krug Theorie und Kompositionsunterricht erhielt. Um sich weiter zu vervollkommnen, setzte er seine Studien zuerst bei Prof. Fr. Grützmacher in Dresden, dann bei Prof. R. Hausmann in Berlin und zur Vollendung seiner Ausbildung bei Prof. H. Becker in Frankfurt fort. Von 1885 bis 1887 wirkte Schwormstädt in Crefeld als Solocellist und Mitglied des »Rich. Barth-Streichquartetts«. Während seines Aufenthaltes daselbst hatte er das Glück, des öftern mit Brahms zu musizieren. Die Gründung eines Orchesters unter Bülows Leitung veranlaßte 1888 seine Rückkehr nach der Vaterstadt, wo er auch in den Streichquartetten von Bláha und Schradieck mitwirkte. Seit 1896 veranstaltet er mit bedeutendem Erfolge eigene Kammermusik-Abende, unter Mitwirkung einheimischer und auswärtiger Künstler (Prof. Spengel, Kahn, Barth, Mühlfeld, Dessau u. a.) und hat sich sowohl in Hamburg wie auswärts einen ausgezeichneten Namen gemacht. Außer Solist und Kammermusikspieler ist Schwormstädt Leiter einer Musikschule, eines Orchestervereins, sowie von Frauen-, Männer- und gemischten Chören.

RICHARD SEITZ, STUTTGART

PUBLIC LIBRARY

Richard Seitz

geboren am 28. Oktober 1854 in Gera, empfing den ersten Musikunterricht in seiner Vaterstadt. Seine ersten Cellostudien leitete Kammermusiker W. Klieber, während Hofkapellmeister Tschirch ihm Unterricht in Klavierspiel und Theorie erteilte. Später wurde er Schüler des Kammermusikers H. Tietz in Dresden und vollendete seine Ausbildung bei Prof. Julius Klengel in Leipzig. Nach verschiedenen Engagements als Solocellist in bedeutenden Konzert-Orchestern wurde Seitz 1878 als Mitglied, 1890 als Solocellist der Königl. Hofkapelle in Stuttgart angestellt, mit dem Titel eines Königl. Kammervirtuosen. Neben seiner amtlichen Tätigkeit ist er Professor des Violoncellspiels am Stuttgarter Königl. Konservatorium. Als Solist, Kammermusikspieler (im Verein mit M. Pauer und E. Singer) und Lehrer erfreut Seitz sich eines vortrefflichen Rufes.

JOSEPH SIEMANN, AACHEN

Joseph Siemann

am 30. Januar 1852 zu Münster in Westfalen geboren, empfing seine Ausbildung durch Prof. Friedrich Grützmacher auf dem Dresdener Konservatorium. Im Jahre 1873 wurde er auf Grund seiner vorzüglichen Leistungen von Kapellmeister Dupont als erster Cellist für das Nürnberger Stadttheater-Orchester verpflichtet. Von 1874 bis 1880 war er Solocellist der »Allgemeinen Musikgesellschaft« in Basel und ging dann nach Paris als Solocellist der »Concerts classique«, unter Leitung von Saint-Saëns, Massenet, Godard u. a. Seinen Pariser Aufenthalt benutzte er zu erneuten Studien bei Prof. Leon Jacquard. Hierauf wirkte er zwei Jahre als Solocellist der Athenäums-Konzerte in Nizza und folgte 1883 einem Ruf nach Aachen. Seitdem lebt Siemann in Aachen als geschätzter Lehrer und Kammermusikspieler und hat sich während seiner erfolgreichen künstlerischen Wirksamkeit einen ehrenvollen Namen gemacht.

KARL VON SKARŻYŃSKI, KRAKAU

Karl von Skarżyński

wurde am 6. Januar 1873 in Libawa am Baltischen Meere geboren. Anfänglich bekam er Violin- und Flötenunterricht und entschloß sich erst nach Beendigung seiner Gymnasialzeit, zum Violoncellstudium überzugehen. Er begab sich nach Warschau, besuchte dort das Konservatorium und wurde 1896 mit einem Diplom entlassen. Hierauf ging er nach Leipzig, wo er als Schüler Prof. J. Klengels seine Studien am Konservatorium fortsetzte und 1899 vollendete. Nach einigen erfolgreichen Konzertreisen durch Deutschland, Österreich und Rußland folgte er einem Ruf als Professor an das Konservatorium in Krakau, in welcher Stellung er noch heute wirkt. Außer als Solist und Kammermusikspieler hat Skarżyński sich auch als Komponist bekannt gemacht, und er hat Kompositionen für Violoncell mit Klavierbegleitung u. a. veröffentlicht.

JOHANNES SMITH, DRESDEN

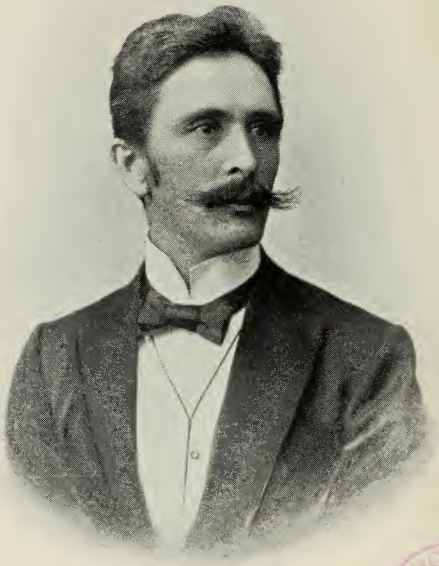
Johannes Smith

geboren am 27. Januar 1869 in Arnheim (Holland), machte mit neun Jahren die ersten Versuche auf dem Violoncell, genoß kurz darauf einige Jahre den Unterricht von Alfred Hayn, Solocellist in Aachen, später von Ernest Appy in Amsterdam und kam endlich 1883 zu Prof. Friedrich Grützmacher nach Dresden. Nach mehreren Jahren ernsten Studiums (auch Theorie und Komposition bei Felix Draeseke) trat er zum ersten Male 1887 in Dresden vor die Öffentlichkeit, und von diesem Zeitpunkt an konzertierte er mit großem Erfolg, u. a. mit Hermine Spies, Rosa Papier und Nikita, in Berlin, Köln, Leipzig und vielen Städten Hollands. Im Jahre 1890 übernahm er die Stelle als Solocellist und Quartett-Mitglied bei der »Philharmonischen Gesellschaft« in Bremen, von wo aus er mit dem »Robert Heckmann-Quartett«, später mit dem »Halir-Quartett« vielfach in Deutschland und England auftrat. Im Jahre 1895 siedelte Smith als Solist der Hofkapelle nach Bückeburg über, wurde Mitglied des dortigen Quartetts, an dessen Spitze Prof. Sahla stand, und erhielt den Titel Fürstl. schaumburg-lippescher Kammervirtuose. Seit 1899 wirkt er als Lehrer in Dresden am Königl. Konservatorium wie auch privatim, während er in vielen Konzerten sowohl als Solist wie als Kammermusikspieler glänzend hervortritt. Veröffentlicht hat er Kompositionen für Violoncell mit Klavierbegleitung.

BRUNO STEINDEL, CHICAGO

Bruno Steindel

wurde in Zwickau geboren, wo sein Vater Musikdirektor war. Seine Musikübungen begann er mit dem Violinspiel, entschied sich aber bald für das Violoncell und wurde ein Schüler Fr. Grützmachers. Nach vollendeter Ausbildung war er zuerst Solocellist und Lehrer des Cellospiels in Crefeld und darauf während dreier Jahre als erster Solocellist im Berliner Philharmonischen Orchester tätig. Hier erwies Steindel sich vielfach als gern gehörter Solist. 1901 wurde er als erster Solocellist für das Thomas-Orchester in Chicago verpflichtet und wirkt seitdem daselbst nicht nur als hervorragender Solist, sondern auch als geschätzter Kammermusikspieler und Lehrer. Steindel gehört zu den vorzüglichsten Vertretern des Cellospiels, und sein Spiel zeichnet sich durch schöne Tongebung, tadellose Technik und echt musikalische Vortragsweise aus.



BOSTON PUBLIC LIBRARY

ALFRED STEINMANN, HANNOVER

Alfred Steinmann

wurde am 5. Juni 1860 als Sohn des Königl. Kammermusikers Chr. Steinmann in Hannover geboren, woselbst er auch teilweise seine Ausbildung erhielt. Zunächst war er Schüler des Solocellisten Prell, dann vier Jahre ein solcher des Kammervirtuosen K. Matys und ging darauf nach Wiesbaden, um bei Jules de Swert seine Studien fortzusetzen. Nach vollendeter Ausbildung unternahm Steinmann mit Erfolg größere Konzertreisen durch Deutschland und konzertierte vier Monate in Rußland. Hierauf erfolgte seine Anstellung als Königl. Kammermusiker im Hoftheater-Orchester seiner Vaterstadt. Seitdem wirkt er in Hannover als geschätzter Solist, Kammermusikspieler und Lehrer, außerdem als Dirigent des »Hannoverschen Damenchors«. Seit sieben Jahren ist er Mitglied der Trio-Vereinigung Georg Schumann, Rich. Sahla und Alfred Steinmann und hat sich als solches wie auch als Solist einen bedeutenden Ruf erworben. Er hat größere Orchester- und Chorwerke, Lieder und eine Anzahl Cello- und Klavierstücke komponiert.

GEORG TALÉNT, BRESLAU

Georg Talént

1863 in St. Petersburg geboren, begann erst im einundzwanzigsten Lebensjahre seine Cellostudien. Nachdem er zuerst in Riga das Polytechnikum besucht hatte, ging er nach St. Petersburg und machte von 1889 bis 1895 seine musikalischen Studien unter Davidoffs und Anton Rubinsteins Leitung am dortigen Konservatorium. Nach jahrelanger, erfolgreicher Tätigkeit als Konzertgeber und Lehrer am Kaiserl. Konservatorium in Tiflis ging er nach Dresden zu Altmeister Friedrich Grützmacher, um bei diesem seine Studien zu vollenden. Zurzeit bekleidet Talént die Stellung eines Solocellisten am Breslauer Stadttheater-Orchester und hatte bei seinem bisherigen öffentlichen Auftreten als Solist nur glänzende Erfolge zu verzeichnen.

JOHAN VAN UNEN, ARNHEIM

Johan van Unen

wurde am 20. Januar 1862 zu Zwolle, Holland, geboren. Die erste musikalische Anleitung wurde ihm am Musikinstitut seiner Vaterstadt zu teil. Später ging er nach Amsterdam, um bei Henri Bosmans seine Studien fortzusetzen und zu vollenden. Sein erstes Engagement erfolgte beim »Paleis-Orchester« in Amsterdam als zweiter Solocellist. 1890 wurde er als erster Solocellist bei der »Orkestvereeniging« in Arnheim engagiert, in welcher Stellung er sich jetzt noch befindet. Nebenbei widmet van Unen seine Kräfte der pädagogischen Wirksamkeit, wie er auch vielfach als Kammermusikspieler erfolgreich tätig ist.

HEINRICH WARNKE, MÜNCHEN

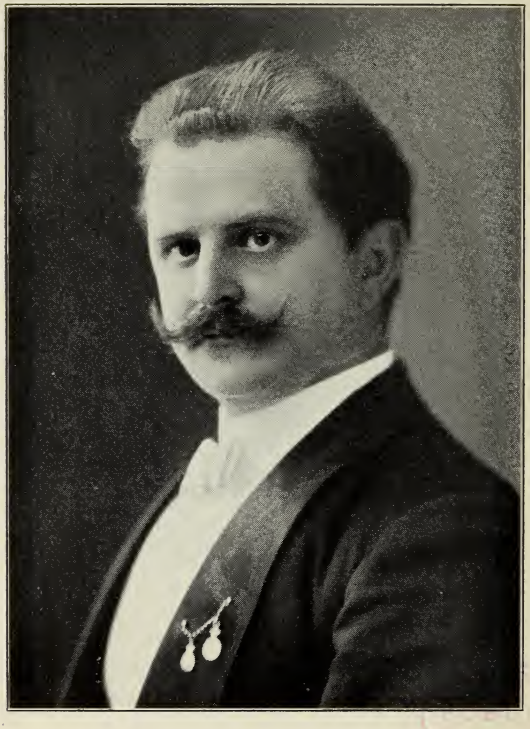
Heinrich Warnke

geboren am 30. August 1870 in Wesselburen, entstammt einer bekannten Musikerfamilie und erhielt schon frühzeitig im elterlichen Hause den ersten Musikunterricht. Tüchtig vorbereitet, begann er sein Cellostudium bei A. Gowa am Hamburger Konservatorium und setzte es in Leipzig, als Schüler des Konservatoriums, bei Prof. Julius Klengel fort. Nach vollendeter Ausbildung wirkte er als Solocellist in Baden-Baden (städt. Orchester) und Homburg v.d.H. (Kurorchester) und trat dann in die Stellung des ersten Solocellisten beim Kaim-Orchester in München ein, als welcher er gegenwärtig noch hervorragend wirkt. Warnke hat sich nicht allein als Solist, sondern auch als Kammermusikspieler (u. a. auf Konzertreisen mit Felix Weingartner) einen ehrenvollen Namen gemacht.

JOSEPH WERNER, MÜNCHEN

Joseph Werner

wurde am 25. Juni 1837 in Würzburg geboren, wo sein Vater Musikdirektor am Stadttheater war. Seine erste Ausbildung erhielt er im Fröhlichschen Musikinstitut seiner Vaterstadt. 1852 siedelte er nach München über, widmete sich dort auf dem Konservatorium seinen Cellostudien unter Joseph Menters Leitung und setzte dieselben nach dessen Tode bei Hippolyt Müller fort. Schon als 19jähriger Jüngling wurde er im Königl. Hoforchester zu München angestellt, erhielt 1867 die Lehrerstelle an der Münchener Musikschule und wurde dann Professor an der Königl. Akademie der Tonkunst. Werner wirkte viel und erfolgreich als Solist in München wie auch auswärts, besonders auch als Kammermusikspieler im Verein mit Hans von Bülow. Gegenwärtig widmet er sich ausschließlich dem Lehrerberuf und entwickelt als Musikpädagoge eine segensreiche Tätigkeit. Werner ist Ritter hoher deutscher und ausländischer Orden, sowie Königl. Kammermusiker, ein Beweis, welcher Anerkennung und Wertschätzung er sich in allen Kreisen erfreut. Als Komponist hat Werner der instruktiven Musik wertvolle Beiträge geliefert. Er veröffentlichte eine praktische Violoncellschule, Studien, Etüden, Capricen, Solostücke und viele Bearbeitungen.



GEORG WILLE, DRESDEN

Georg Wille

wurde am 20. September 1869 in Greiz (Reuß ä. L.) als Sohn des verdienstvollen Stadtmusikdirektors Gustav Wille geboren. Schon frühzeitig begann er musikalische Übungen auf Violine und Klavier und besuchte von 1885 an das Leipziger Konservatorium. Unter Prof. Julius Klengels Leitung bildete er sich zum Violoncellisten aus, während in Theorie und Komposition der berühmte Thomas-Kantor Rust sein Lehrer war. Im Jahre 1889 bereits wurde Wille Mitglied des Theater- und Gewandhaus-Orchesters, und 1891 trat er in die Stellung des ersten Solocellisten, als Nachfolger Alwin Schröders. Im Jahre 1899 wurde er als Solocellist an das Königl. Hoftheater nach Dresden berufen und 1902 auf Grund seiner erfolgreichen Wirksamkeit zum Königl. sächs. Hof-Konzertmeister ernannt. Neben seiner amtlichen Tätigkeit ist Wille vielfach als Solist aufgetreten. Größere Konzertreisen führten ihn durch ganz Deutschland, und er hat sich, dank seiner gewandten Technik und seinem schönen, voluminösen Ton, unter den vorzüglichsten Violoncellisten der Gegenwart einen ersten Platz gesichert. Auch als Kammermusikspieler hat Wille sich glänzend bewährt. Er ist Mitglied des »Petri-Quartetts« in Dresden und des »Hilf-Quartetts« in Leipzig, denen er zur besonderen Zierde gereicht.

WILLEM WILLEKE, WIEN

Willem Willeke

einer der jüngeren holländischen Violoncellisten, wurde am 29. September 1878 zu 's Gravenhage geboren. Seine Studien leitete zuerst E. Hartog, später O. Eberlé in Rotterdam, dem er auch ein gut Teil seiner sonstigen künstlerischen Durchbildung verdankt. Nach vollendeten Studien trat er zunächst größere Konzertreisen durch Holland und Deutschland an und erhielt dann die Stellung als Lehrer am Krefelder Konservatorium, während er zugleich in Düsseldorf am Konservatorium unterrichtete. In diesen Stellungen hatte Willeke vielfach Gelegenheit, sich als Solist wie als Kammermusikspieler auszuzeichnen. Nach kurzem Engagement in Riga siedelte er als Solocellist des Philharmonischen Orchesters nach Leipzig über und machte mit demselben größere Konzertreisen durch Deutschland und Skandinavien. Für den Sommer 1903 wurde er von Hans Richter für das Orchester der »Grand Opera Royal« in London verpflichtet und vom Herbst 1903, nach erfolgreichem Konkurrenzspiel, an der k. k. Hofoper in Wien als erster Solocellist angestellt. Willekes technisch tadellose, fein ausgearbeitete musikalische Leistungen heben ihn aus der jüngeren Cellistenschar bedeutsam heraus.

HANS WIHAN, PRAG

Hans Wihan

wurde zu Politz bei Braunau in Böhmen am 5. Juni 1855 geboren. Erst nach harten Kämpfen gelang es ihm, sich der Musik widmen zu dürfen. Von 1868 bis 1873 war er ein Schüler von Prof. Hegenbart am Prager Konservatorium und vollendete später bei Altmeister K. Davidoff seine Studien. Bereits im Jahre 1873 wurde er als Professor an das »Mozarteum« in Salzburg berufen, war dann Solist der Bilse-Kapelle in Berlin und von 1877 bis 1880 Kammervirtuose der Hofkapelle zu Sondershausen. Von 1880 bis 1888 wirkte Wihan als Solocellist des Münchener Hoforchesters, sowie als Mitglied des Kammerquartetts König Ludwigs II. Hierauf erfolgte seine Anstellung als Professor am Prager Konservatorium, und 1894 trat er, nach dem Ausscheiden seines Schülers Otto Berger, dem seit 1892 mit außergewöhnlichem Erfolge konzertierenden »Böhmischen Streichquartett« als Mitglied bei. Wihan, der als Führer dieses Quartetts gelten muß, hat sich durch seine vorzüglichen Leistungen als Kammermusikspieler und Solist Weltruf erworben und gehört zu den hervorragendsten Violoncellisten der Gegenwart.

HERBERT WITHERS, LONDON

Herbert Withers

wurde am 31. März 1880 in London geboren. Er begann seine musikalische Ausbildung zunächst bei Trust und besuchte von 1896 bis 1899 die »Royal Academy of Music« in London, wo er unter Leitung von W. E. Whitehouse Violoncell und bei Corder Harmonie und Komposition studierte. Im Jahre 1899 reiste Withers nach Deutschland, gab in Berlin mit Erfolg ein Konzert und wurde Schüler von Prof. Hugo Becker in Frankfurt a. M. Nachdem er drei Jahre lang Beckers vortrefflichen Unterricht genossen hatte, kehrte er nach London zurück, wo er gegenwärtig in angesehener Stellung lebt, und von wo aus er vielfach Konzertreisen unternimmt.

GEORG WÖRL, SONDERSHAUSEN

Georg Wörl

wurde am 3. März 1863 zu Franzensbad in Böhmen geboren. Den ersten Musikunterricht erteilte ihm der Chordirektor A. Horner daselbst. Vierzehn Jahre alt, erhielt er Unterricht von dem Prager Violoncellisten Franz Baudisch und ging später zur höheren Ausbildung zu Friedrich Grützmacher nach Dresden. Mit siebzehn Jahren schon trat Wörl im Kursaale zu Ischl als Solist auf und war dann als Solocellist in Wien (Kapelle Strauß, Symphonie-Orchester der Musik- und Theater-Ausstellung 1902), in Zürich (Tonhalle-Orchester) und in Karlsbad (städt. Kurkapelle) tätig. Gegenwärtig (seit Herbst 1892) wirkt er als erster Solo-Violoncellist in der Fürstl. Hofkapelle zu Sondershausen, gleichzeitig den Violoncell-Unterricht am dortigen Konservatorium erteilend. In Konzerten und am fürstlichen Hofe läßt Wörl sich des öfteren als Solist und Quartettspieler hören und hat lohnende Erfolge zu verzeichnen. Veröffentlicht hat er Kompositionen und Arrangements für Violoncell.

LENNART VON ZWEYGBERG, KREFELD

Lennart von Zweygberg

wurde in Jyvaskyla (Finland) geboren, besuchte dort das Gymnasium und darauf die Universität in Helsingfors. Neben philosophischen Studien widmete er sich hauptsächlich dem Studium der Musik an der von Musikdirektor Kajanus geleiteten Orchesterschule in Helsingfors. Seine Lehrer waren Georg Schnéevoigt (Cello) und Jean Sibelius (Theorie und Komposition). Von 1898 bis 1899 besuchte er das Konservatorium in Sondershausen, wo ihm Prof. Carl Schröder Cellounterricht erteilte. Darauf ging er nach Brüssel, um bei Prof. J. Jacob die belgisch-französische Schule kennen zu lernen. Nachdem Zweygberg von 1900 ab in Finland und Rußland engagiert gewesen und als Solist mit Erfolg aufgetreten war, erhielt er vom finnischen Staat ein Stipendium, welches ihm ermöglichte, seine Studien bei Prof. Jacob in Brüssel zu beenden. Seit Frühjahr 1902 ist Zweygberg als Lehrer am Krefelder Konservatorium angestellt, Solocellist der von der »Konzert-Gesellschaft« veranstalteten Abonnements-Konzerte und Mitglied des Krefelder Streichquartetts. Der Künstler hat es verstanden, sich bei seiner vielseitigen Wirksamkeit einen ehrenvollen Namen zu machen.

ANHANG

Folgende Herren wurden u. a. wiederholt um Einsendung von Material gebeten:

Paul Bazelaire, Paris
Alex. Brandukoff, Paris
Budkewiesz, St. Petersburg
Doehard, Brüssel
Jéan Gérardy, London
Jac. Gaillard, Brüssel
Heinrich Kiefer, München.
Louis Lübeck, Berlin.
Jos. Malkine, Berlin
Fr. Neruda, Kopenhagen
Alb. Petersen, Magdeburg
Alwin Schröder, Boston
Emil Schenk, New York
Gust. Stadler, Moskau
Gust. Thalau, Köln
Alex. Wiersbilowitsch, St. Petersburg.